Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 15. April 1858. Nr. 173.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 114. Schles. Bank-Verein 82¼. Kommandit-Antheile 101¾. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 94½. Neue Freiburger 92½. Oberschlesische Litt. A. 138¾. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelmsbahn 54. Rheinische Aktien 95. Darmstädter 98¼. Dessauer Bank-Aktien 48¼. Oesterr. Kredit-Aktien 117½. Oesterr. National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 143½. Darmstädter Zettelbank 89. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 57½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 187¾. Oppeln-Tarnowitzer 60½. — Anhaltend geschäftslos.

Berlin, 14. April. Roggen matt. April-Mai 36¼, Mai-Juni 36½, Juni-Juli 37¼. — Spiritus weichend. April-Mai 18, Mai-Juni 18¼, Juni-Juli 19, Juli-August 19½. — Rüböl unverändert. April-Mai 13⅙, September-Oktober 13⅞.

Breslau, 14. April. [Zur Situation] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses kam das Kaiser'sche Amendement abermals zur Abstimmung und wurde bei namentlichem Aufruf mit 164 gegen 72 Stimmen angenommen, worauf der Etat des Kultus-Ministeriums zur Berathung kam, ebenso der Etat der Marine-Verwaltung. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetz-Entwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Königsberg bis zur Landesgrenze bei Eydtkuhnen. Der Gesetz-Entwurf ward genehmigt und der Herr Handels-Minister nahm dabei Veranlassung, zu erklären, daß die Regierung auch so bald als möglich mit dem Bau einer Eisenbahn von Bromberg bis zur russischen Grenze vorgehen werde.

Aus Berlin meldet unsere Privat-Korrespondenz, daß Se. Majestät der König zur Herstellung seiner Gesundheit ein Seebad benützen, aber weder nach Putbus noch nach Zoppot gehen werde. Auch sei aus London die bestimmte Absicht der Königin Viktoria gemeldet worden, diesen Sommer in Berlin einen Besuch abzustatten.

Die im Mittagblatt abgedruckte londoner Depesche, welche den Antrag Russell's auf Aufgebung der Indiabill meldet, ist ein Beweis, daß an eine Kombination Palmerston-Russell für den Fall einer Niederlage der Derby-Regierung nicht zu denken ist; denn Russell's Vorschlag ist gegen Palmerston gerichtet, der die Indiabill der Regierung auf Grundlage seiner eigenen bekämpfen will. Uebrigens hat die Regierung mit Annahme des Russell'schen Antrages die Sache fast ausschließlich in die Hände des Parlaments gelegt und demnach jeder Niederlage auf diesem Gebiete vorgebeugt.

Während die Zeitungen Ursache haben über Mangel an interessanten politischen Neuigkeiten zu klagen, hat die Diplomatie alle Hände voll zu thun.

Zwar in der Perimfrage scheint augenblicklich ein Stillstand eingetreten zu sein, aber in der „Cagliari"-Angelegenheit sind neue Streitschriften veröffentlicht worden, darunter ein Memorandum und eine Note des neapolitanischen Ministers Carafa vom 30. Januar zur Beantwortung der ersten Cavour'schen Note.

Das Memorandum besteht auf dem Recht der neapolitanischen Regierung, das Fahrzeug „Cagliari" wegen der feindseligen Akte, die mittelst desselben in Ponza und Sapri verübt worden, zu verfolgen und ebenso gut auf offenem Meere wie in den sizilianischen Gewässern wegzunehmen. Aus dem Rechte der Wegnahme des Fahrzeuges folge auch das Recht, die auf demselben befindlichen Personen gefangen zu nehmen und zu richten.

Ein neues Memorandum hat die sardinische Regierung ergehen lassen und zwar in Betreff der Donauschifffahrts-Akte vom 7. Nov. 1857. Auch die sardinische Regierung ist der Ansicht, daß die Angelegenheit in letzter Instanz der pariser Konferenz unterbreitet werden müsse, zumal durch jene Akte das Recht der Nicht-Uferstaaten auf freie Donauschifffahrt zu Gunsten der Unterzeichneter des Reglements paralysirt wäre.

Preußen.

± **Berlin**, 13. April. Se. Majestät der König wird, wie verlautet, auf den Rath der Aerzte ein Seebad benutzen. Bis jetzt soll aber noch nicht feststehen, welches Allerhöchstdemselben empfohlen werden wird. Man nimmt aber allgemein an, daß Se. Majestät sich nach Putbus begeben wird, wenn die Aerzte sich nicht gegen die, wenn auch kurze Seereise nach Rügen erklären, wie sie immer noch von Eisenbahnfahrten abrathen. Wird Putbus nicht gewählt, so dürfte ein zu Lande zu erreichendes und möglichst nahe gelegenes Bad den Vorzug erhalten. Das Gerücht, daß Se. Majestät sich nach Bad Zoppot bei Danzig begeben werde, ist vollständig unbegründet. Da der Weg dorthin zu weit für eine Fahrt auf Chausseen und zu anstrengend für den immer noch sehr angegriffenen Gesundheitszustand des Königs sein würde, so ist von diesem Badeorte ganz abgesehen worden.

Nach Berichten, welche aus London hier eingegangen sind, wird die Königin Viktoria in diesem Sommer zum Besuche am hiesigen Hofe nach Berlin kommen. Der Prinz-Gemahl und der Prinz von Wales würden die hohe Frau begleiten. Dieselbe nimmt ihren Weg, wie berichtet wird, über Ostende und Brüssel und wird sich einige Tage im Kreise der ihr befreundeten belgischen Königsfamilie aufhalten. Voraussichtlich werden hier große Festlichkeiten zu Ehren der hohen Frau stattfinden, an welche sich glänzende militärische Schaustellungen, Jagden etc. anschließen werden. Von Berlin geht, wie hinzugefügt wird, die britische Königin nach Koburg, um die Verwandten ihres Gemahls dort zu besuchen. Zu gleicher Zeit mit der Königin Viktoria ist auch das hohe großherzogliche Paar aus Karlsruhe zu erwarten, welches seinen Besuch schon vor einiger Zeit angemeldet hat. Vorher werden sich Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Karlsruhe begeben, um ihre Verwandten zu besuchen. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird seiner königl. Schwiegermutter bis Brüssel entgegen gehen.

Die Handelskammern und Kaufmannschaften haben bereits zum größten Theile ihre Berichte über den Handelsverkehr und die Lage der Industrie in ihren Kreisen während des vergangenen Jahres an das Ministerium für Handel etc. eingereicht. Diese Berichte werden jetzt einer Prüfung in der Handels-Abtheilung dieses Ministeriums unterworfen. Es soll aus denselben eine Zusammenstellung über den Gesammtzustand des Handels und der Industrie im Jahre 1857 gemacht und diese zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die Arbeiten des Landtags nähern sich ihrem Ende. Das Abgeordnetenhaus hat bis auf einige Angelegenheiten seine Berathungen zum Schluß gebracht, und das Herrenhaus beeilt sich, das Budget und andere ihm vom Abgeordnetenhause übergebene Gegenstände zu berathen. Man darf deshalb voraussetzen, daß der Schluß der Häuser spätestens in den ersten Tagen des kommenden Monats erfolgen wird.

Die grünen 10 Thaler-Scheine der preußischen Bank haben einen Nachahmer gefunden, der auch solche und zwar so täuschend herzustellen gewußt hat, daß sie von den echten kaum zu unterscheiden sein sollen. Kundige, denen dieses falsche Geldfabrikat zu Gesicht gekommen, wollen behaupten, daß sich dasselbe nur durch geringere Glätte des Papiers und eine gewisse Verschmiertheit des schwarzen Drucks von den echten unterscheide. Das Publikum wird daher wohl thun, wenn es vorsichtig gegen die grünen Zehner ist.

Zu dem Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über die Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rüben- und wegen Verzollung des auswärtigen Zuckers ist der Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: vor Genehmigung der Uebereinkunft vom 16. Februar 1858 die Erklärung auszusprechen, daß der vom 1. September 1858 bis zum 1. September 1859 für die Staatskasse sich ergebende Mehrertrag der Steuer, beziehungsweise des Zolles vom inländischen und ausländischen Zucker gegen den desfallsigen Steuer-Ertrag des Vorjahres vom 1. September 1857 bis 1. Septemuer 1858 zur Erhöhung der den Betrag von 1000 Thalern nicht übersteigenden Gehälter der Civil-Beamten nach Maßgabe der in der nächsten Sitzung der Landesvertretung zu machenden Vorlagen zu verwenden und bis zur erfolgten verfassungsmäßigen Genehmigung der letzteren zu reserviren sei. Von durchgreifender Wichtigkeit aber ist der von dem Abgeordneten v. Tettau gemachte Abänderungs-Vorschlag:

> daß von dem Zeitpunkt der Ausführung der Uebereinkunft an auch dem inländischen Zucker bei dessen Ausgange als Brodzucker (Raffinade und Melis) in das Ausland die erlegte Rübensteuer in der auf administrativem Wege zu ermittelnden Höhe erstattet werden soll.

Bei dem großen Interesse, welches diese Frage erregt, ist es erklärlich, daß man auf die Erledigung derselben sehr gespannt ist. Nicht allein das Bestehen der Fabrikanten und die Existenz von vielen hundert Arbeitern, sondern das Wohl ganzer Bezirke unseres Vaterlandes ist davon abhängig.

[Ausstellung in der königl. Akademie der Künste zu Berlin.] In einem besonderen Saale des Akademie-Gebäudes ist gegenwärtig die reiche Sammlung von Geschenken ausgestellt, welche von verschiedenen Korporationen und Privatpersonen dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen bei ihrer Vermählung dargebracht worden sind. Der nicht allzu geräumige Saal ist auf eine geschmackvolle Weise ringsumher und an der Decke mit bunten Teppichen und rothen Stoffen drapirt; die schmalen Seitenwände sind durch baldachinartige Ueberdachung von dem übrigen Raume abgesondert, und enthalten die besonders kostbaren Theile der Ausstellung. In der Mitte des Saales erblicken wir die Statue König Friedrich Wilhelms III. von Eisenguß, nach dem Drake'schen Monument im Thiergarten, welches, von blühenden Topfgewächsen umgeben, einen sehr gefälligen Eindruck macht. — Die außerordentlich große Anzahl der ausgestellten Gegenstände gestattet uns nur, die hervorragendsten derselben hervorzuheben. Der sehr sorgfältig gearbeitete Katalog giebt ausführlich über jede einzelne Nummer (die Gesammtzahl derselben beträgt über 200) Auskunft. Die verschiedenen Stiftungsurkunden, welche sich auf die Vermählungsfeierlichkeiten beziehen, eröffnen den Reigen der Ausstellungsgegenstände. Die zweite Rubrik umfaßt die Silbersachen. Das kostbare Geschenk der Stadt Berlin ist bereits besprochen worden. An dieses schließt sich das Geschenk der Stände der Altmark, welches aus einem Humpen und einem Kredenzteller besteht. Der zum Willkommen bei festlichem Mahle bestimmte Humpen ist in edlem Metalle ausgeführt, 18 Zoll hoch, 8 Zoll breit und trägt an den seine Rundung in vier Flächen gliedernden Nebensäulen die Wappen der vier Regentenhäuser: Askanien, Baiern, Luxemburg und Hohenzollern. Auf der Vorderwand zeigt sich, das Schwert der Gerechtigkeit in der Rechten, das Schild mit dem Wappen der Altmark in der Linken, der steinerne Roland. Auf den beiden Seitenwänden des Humpens sind die beiden Hauptkirchen der Altmark, links der Dom zu Stendal und rechts die Marienkirche zu Salzwedel, in erhabener Arbeit dargestellt. Den Raum unter den beiden Kirchen füllt die Widmungsschrift aus, deren Schlußworte sich auf einem Bande befinden, das sich um die Embleme des Standes der Ritter, der Bürger und der Bauern schlingt: „Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Seiner durchlauchtigsten Gemahlin Viktoria von England die Stände der Altmark 1858." Am Fuße und auf dem Deckel des Humpens wechseln in gothischer Verzierung der preußische Adler und die englische Rose. Auf dem Deckel erhebt sich in Silber das Unglinger Thor zu Stendal, nachgebildet in allen seinen Steinen, zierlichen Zinnen und Thürmen, und unter demselben auf der inneren Fläche des Humpendeckels erblickt man das Bild des Tangermünder Thores zu Stendal. Den Untersatz des Humpens bildet ein silberner Kredenzteller von 30 Zoll Durchmesser. In der Mitte desselben ist die alte Stammveste der Markgrafen und Kurfürsten, die Burg Tangermünde, dargestellt, um welche im Kreise 11 Bildnisse der Wohnsitze von 7 schloßberechtigten Geschlechtern liegen. Diese Ansiedelungen umschlingt ein gemeinsames Band, auf welchem die Beschreibung von Land und Leuten geschrieben ist, wie sie Christoph Enzelt in seiner altmärkischen Chronika (1579) also schildert: „Es ist aber das Land, die Alte Mark mit hohen Gnaden und Gaben Gottes gezieret, einer gesunden Luft und schöner Viehzucht, und wüßte nicht, was dem Lande gebrechen sollte. Die von Adel im Lande halten sich ehrenfest, brauchen sich ihrer Landgüter; besonders geben sie sich zu Kriege, und haben das Lob, daß sie nicht die geringesten, sondern von den besten Reitern und Kriegsleuten seien. In den Städten ist ein gut Regiment und hat treffliche Leute, es ist aber schwer in diesen elenden Zeiten, es ist auch das Land mit allerlei Handwerk versehen. Der Bauer wartet seines Ackers und seiner Viehzucht. Es hat auch das Land den seligen Frieden lange Zeit gehabt, da andere Länder um und um den Krieg erfahren, dafür Gott, den heiligen Engeln und des Landesfürsten väterlicher Vorsorge und Schutz zu danken." Auf dem Rande des Tellers sind die Bilder alter Bauwerke aus den sieben Städten der Altmark dargestellt; mit diesen Bauwerken wechselt die bildliche Darstellung der in der Altmark blühenden Gewerbe und sonstigen Handtierungen ihrer Bewohner.

Das Geschenk der Provinz Sachsen besteht aus einem in 14löthigem feinen Silber gearbeiteten Werke, welches einen Tafelaufsatz darstellt. Bei einer Höhe von 3½ Fuß beträgt die Schwere über einen Centner. Das Ganze ruht auf zwölf Geschützen, über welche sich das untere Plateau als ein sechseckiger Bau erhebt, an dessen Außenseiten durch sechs kanellirte Säulen eben soviel Nischen getrennt werden, aus denen dem Blicke die Gestalten der preußischen Helden: des alten Dessauer, Ziethen's und Seydlitz, Blücher's, Bülow's und Scharnhorst's entgegentreten. Ueber den unteren Theil erheben sich im römischen Styl gehaltene Trophäen, zwischen denen aus sechs Medaillons, umfaßt von Lorberkränzen und überragt durch die bezeichnenden Kronen, die Basrelief-Porträts der Kurfürsten Joachim I., Albrecht Achill, Friedrich I., des großen Kurfürsten, und der Könige Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III.

Die übrigen bedeutenderen Silbergeschenke sind von den Städten Stettin (ein 4 Fuß hoher und 100 Mark schwerer Tafelaufsatz), Brandenburg (ein silbernes Service, bestehend aus einer ovalen Schüssel mit einer Kanne und zwei Bechern), Potsdam (eine mit Gold eingelegte Email-Vase), Straßfurth, sowie von verschiedenen Offizier-Corps und Privatpersonen überreicht. Als eine interessante Gabe, welche einen spezifisch-preußischen Industriezweig darstellt, ist der Präsentirteller von Bernstein-Mosaik mit dem kunstvoll eingeschnittenen englischen Wappen (Nr. 18) hervorzuheben.

Die dritte Rubrik umfaßt eine Sammlung von Glas- und Porzellansachen, welche die ganze Skala dieser Industrie, von den vergoldeten Porzellanservicen und geschliffenen Pokalen bis zu einem Sortiment „bunzlauer Kaffeekannen", repräsentirt.

Besonders zahlreich ist die vierte Rubrik: Möbel, Hausrath und Stickereien. Neben eleganten Sophas mit prachtvollen Stickereien finden wir hier alterthümliche Möbel mit reicher Schnitzarbeit, Teppiche von kolossaler Dimension, darunter einen von der Stadt Görlitz überreichten, welcher 1200 Quadratfuß umfaßt, und damit jede Gattung des Hausraths vertreten sei, fehlen schließlich auch die blendend weißen Waschleinen nicht (Nr. 49). Die übrigen Rubriken enthalten in buntester Mannigfaltigkeit: Diverse Kunstgegenstände, Bekleidungsgegenstände, Bücher und Bilder, Adressen, Gratulationsschriften und Gedichte und Musikalien. — Die Theilnahme des Publikums hat sich gleich bei Eröffnung der Ausstellung in so reger Weise bekundet, daß wir der Mühe überhoben sind, die Aufmerksamkeit noch besonders auf dieselbe hinzulenken.

Köln, 12. April. [Ein Expropriations-Konflikt.] Bekanntlich hat die königliche Regierung die Anlage des hiesigen Central-Bahnhofes in der Weise gestattet, daß dazu ein Theil eines dem Priester-Seminar gehörigen Hauses durch Expropriation verwendet wird. Der Kardinal-Erzbischof hat dawider Beschwerde erhoben, indem er einer solchen Expropriation die gesetzliche Zulässigkeit abspricht. Dem Vernehmen nach haben jetzt die betreffenden Verhandlungen zwischen dem Kultus- und dem Ministerium für Handel und Gewerbe begonnen.

Deutschland.

Gotha, 11. April. Bei der gestrigen Fortsetzung der Berathung des gemeinschaftlichen Landtags über die Postulate der Regierung für das Staatsministerium kam der (hier nicht mehr überraschende) Zwischenfall vor, daß sämmtliche koburger Abgeordnete aus der Versammlung fortgingen, nachdem einer der Ihrigen einen feierlichen Protest gegen alle in dieser Angelegenheit zu fassenden Beschlüsse des gemeinschaftlichen Landtags (dessen alleinige Kompetenz hierzu sie in Abrede zu stellen versuchen) verlesen hatte. Die Versammlung blieb indessen noch immer beschlußfähig, und so wurden denn die Verhandlungen auch ruhig fortgesetzt. Die Endabstimmung wird wahrscheinlich morgen erfolgen. (D. A. Z.)

Aus Thüringen, 11. April. Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat jetzt eine entsprechende Verordnung erlassen, um den auch seinerzeit von ihr verkündeten Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 wegen Verhinderung des Mißbrauchs der Presse in Einklang mit der dortigen Strafgesetzgebung zu bringen. Als den Kardinal-Punkt jener Verordnung glaube ich Ihnen die Bestimmung bezeichnen zu dürfen, wonach Konzessions-Entziehung nur infolge eines richterlichen Spruchs und auf Grund der in dem betreffenden Gesetze ausdrücklich angegebenen Vergehen geschehen kann. (Frkf. Pz.)

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 13. April. In Bezug auf die Beträge, welche zur Unterstützung der durch die Pulverexplosion in Mainz Verunglückten bis Ende vorigen Mongts in den gesammten österreichischen Staaten eingeflossen sind, stellte sich das Ergebniß dieser übrigens noch nicht gänzlich abgeschlossenen Sammlungen (die Beiträge Sr. k. k. ap. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, dann der durchl. Mitglieder des allerh. Kaiserhauses mit 41,000 Fl. inbegriffen) mit der bedeutenden Summe von 285,235 Fl. 59¾ Kr. und 623 Dukaten (die Beträge in besonderen Münzsorten ungerechnet) heraus.

§§ Aus Belgrad läuft die überraschende Nachricht ein, daß der Fürst die in Folge des Attentats pensionirten Senatoren wieder in ihre Stellen rückversetzt und daß das Ministerium abgedankt hat. Bekanntlich hatte die in Folge des Attentats gepflogene Untersuchung ihrer Zeit herausgestellt, daß außer den Abgeurtheilten und nach Kragujewac gebrachten Senatoren auch die anderen, mit Ausnahme von 6, die sich dem Fürsten treu erwiesen, mehr oder weniger kompromittirt waren. Der Fürst ließ ihnen deshalb die Wahl, ihre Demission als Senats-Mitglieder einzureichen oder einer gerichtlichen Untersuchung gewärtig zu sein. Bekanntlich zogen sie damals das erstere vor; jetzt scheint es dagegen, als ob die damalige Untersuchung Einiges zu wünschen übrig gelassen habe.

Die Stadt Braila ist abgebrannt, so meldet die indeß nicht allzu verläßliche „Kronstädter Ztg."

Großbritannien.

London, 10. April. [Prozeß Bernard.] Wir haben schon gestern gemeldet, daß Bernard nicht nur als Verschwörer gegen das Leben Napoleons III., sondern auch als Mitschuldiger am Morde von Nicholas Batti und Eugène Rigaud, zweien Opfern des Attentates vom 14. Januar, vor die Geschworenen verwiesen worden ist. Ueber die Verhandlungen, nach welchen dies geschah, tragen wir heute noch Folgendes nach. Eine Akte aus der Regierung Georgs IV. (9 Georg IV. c. 31) bestimmt, daß Unterthanen S. M., die eines außerhalb Landes begangenen Todtschlags oder Mordes anzuklagen, vor eine unter dem großen Siegel ernannte rechtskundige Commission of Oyer and Terminer zur Aburtheilung gestellt werden sollen. Der Name der Kommission, von den Engländern englisch ausgesprochen, ist altfranzösisch: ouir et terminer, zu hören und zu entscheiden; die Befugniß der Kommission ist, den gewöhnlichen Kriminal-Gerichtshof in diesem Falle zu ersetzen. Mitglieder der diesmaligen Kommission sind der Lordmayor, die Aldermen, der Syndikus und der Common Sergeant (Rechtsanwalt) der City und vier Oberrichter. Auch sonst schließ

ine solche Kommission meistens, in der City immer, einige Gemeinde- oder lokale Justizbeamten ein, aber nur aus einer Art von Courtoisie, denn nur Richter oder Sergeants (at law) werden bei der beschlußfähigen Anzahl von zwei mitgezählt. Oberrichter Lord Campbell, Vorsitzender der Kommission, außer dem bei der Eröffnungssitzung nur noch ein Richter zugegen war, ließ zunächst die Grand Jury vereidigen, welche über die Zulässigkeit der Anklage überhaupt zu entscheiden hat, und hielt dann eine Ansprache an die Geschworenen, um die rechtlichen Gesichtspunkte für ihre Entscheidung festzustellen. Er sagte:

„Die gewöhnlichen Gesichtspunkte können über das Verbrechen, dessen Verhandlung Ihnen vorliegt, nicht aburtheilen. Eine Parlaments-Akte stellt genau fest, wie über dieses Verbrechen entschieden werden müsse. Das Statut 9 von Georg IV. bestimmt, daß, wenn Unterthanen Seiner Majestät in England des Mordes oder Todtschlages, oder der Theilnahme an solchen Verbrechen beschuldigt sind, möge die Thatsache innerhalb des Staates oder im Auslande stattfinden, jeder Friedensrichter der Grafschaft und der Lokalität, wo die so beschuldigte Person sich befinden möge, gegen dieselbe einschreiten dürfe, als ob die Thatsache innerhalb der Grenzen ihrer gewöhnlichen Gerichtsbarkeit stattgefunden hätte. Wird die betreffende Person vor einen Gerichtshof verwiesen, so soll unter dem großen Siegel ein Assisenhof (eben die obgenannte Kommission mit den Geschworenen) zur schleunigen Aburtheilung eingesetzt werden, welchem das Recht der Instruktion und Aburtheilung in der besagten Grafschaft oder Lokalität zusteht, vermittelst derjenigen kompetenten Personen, welche dazu gewählt werden. Simon Bernard ist freilich der Geburt nach ein Ausländer, hat jedoch seinen Wohnsitz in England genommen und den Schutz der englischen Gesetze genossen. Er war der englischen Krone zeitlichen Gehorsam schuldig und demnach in gewisser Hinsicht ein Unterthan der Königin. Als solcher soll er sich der Verletzung eines Parlamentsgesetzes schuldig gemacht haben, indem er sich an einer im Auslande begangenen Mordthat vor der Thatsache betheiligt hat. Das Attentat vom 14. Januar ist bekannt, und es handelt sich nur darum, zu entscheiden, ob der sich damals in England aufhaltende Bernard an dem mörderischen Komplot gegen den Kaiser der Franzosen sich betheiligt hat. Wird dieses bewiesen, so ist er zugleich Theilnehmer an den in Folge des Attentats stattgehabten Mordthaten. Alle Aussagen haben den deutlichen Beweis geliefert, daß Ende 1857 Ausländer in England ein Komplot gegen den Kaiser der Franzosen organisirt haben. Wenn es Ihnen scheint, daß Bernard an dem fraglichen Komplot keinen Antheil gehabt, so müssen Sie den Ausspruch thun, daß er nicht in Anklagestand zu setzen ist. Erkennen Sie hingegen den Bernard als einen Mitschuldigen, so erklären Sie dieses, damit die Verhandlungen unverzüglich beginnen können. Eine solche Theilnahme genügt, daß der Angeschuldigte als Mitschuldiger des Todtschlags erklärt werde, wenn er auch während der Begehung des Verbrechens nicht in der Nähe der umgebrachten Personen gewesen ist. Nach unseren Gesetzen ist Mitschuldiger an der That, wer durch irgend eine Unterstützung oder Beihilfe eine verbrecherische Handlung fördert, wenn er auch nicht gemeinschaftlich Hand anlegen konnte. Sagt man, Bernard habe ja die Opfer jener Explosion umzubringen nicht beabsichtigt, so läßt sich darauf erwidern, daß eine solche Frage nur dann aufgeworfen werden kann, wenn der Haupttheilnehmer am Verbrechen von den Instruktionen des Mitschuldigen abgewichen ist. Allein indem jene die Bomben geworfen haben, muß man annehmen, daß man genau nach seinen Instruktionen gehandelt habe, und ist er für die Folgen verantwortlich. Es handelt sich um die Frage, ob die Thatsache, deren Mitschuld dem Angeklagten zur Last gelegt wird, die Folge der von ihm angerathenen Handlung ist. Dabei ist nicht zu übersehen, daß eine neue Parlaments-Akte unter Georg IV. besteht, wonach jedesmal, wenn eine Person der Mitschuld vor der That angeklagt wird, diese mit dem Hauptverbrecher vor Gericht gestellt und derselben Strafe theilhaftig werden soll. Es ist deshalb möglich, daß Bernard als Urheber angeklagt werden könne; allein zunächst handelt es sich darum, ob er an dem Mord-Komplot Theil genommen habe. Dem Angeklagten steht es frei, sich in Bezug auf die Thatsache und die Rechtsfrage zu vertheidigen, den Aussagen der Zeugen zu widersprechen und sich von jeglichem Mitwirken in Betreff des Mord-Komplots freizusprechen, auch selbst im Falle des Mitwissens die Anwendbarkeit der Parlaments-Akten zu bestreiten, denen gemäß diese Special-Kommission eingesetzt ist, dagegen aufzutreten, daß aus den Parlaments-Akten das Recht hergeleitet werden könne, ihn überhaupt zu verklagen. Ich enthalte mich augenblicklich der Aeußerung meiner Ansicht über jeden Rechtspunkt, der zweifelhaft scheinen könnte. Welche Gesetzesfragen im Laufe des Prozesses angeregt werden dürften, sollen auf das Genaueste geprüft und erwogen werden. Es sind vier Oberrichter einberufen, um den Vorsitz zu führen, und werden zugegen sein. Auch steht uns das Recht zu, vor oder nach dem Urtheil die 15 Oberrichter des Landes um ihre Ansicht über jeden Rechtspunkt zu befragen, welcher während des Prozesses in Zweifel gestellt werden könnte. Da der Angeschuldigte kein Engländer ist, so steht zu wünschen, daß ein besonderes unparteiisches Verfahren stattfinde. Eben so sehr wünschen wir, aus Rücksicht auf das Ausland wie im Namen der Gerechtigkeit, daß der Schuldige der Strafe nicht entgehe, wenn es sich herausstellt, daß er unter dem Schutze der Gastfreundschaft die Gesetze verletzt hat, denen Ausländer und Engländer gleich sehr unterworfen sind, und daß er an dem Komplot gegen das Leben des Souveräns eines Nachbarstaates, des Verbündeten unserer Königin, Theil genommen hat."

Frankreich.

Paris, 11. April. [Der Orden der „petites soeurs des pauvres" und das Projekt der Stadt für „kleine Leute."] Vor etwa 14 Jahren unternahm ein einfacher Mann in Malo, ein Asyl für arme Greise und Greisinnen seiner Vaterstadt zu errichten. Er verkaufte seine Uhr — der Ertrag war sein erster Fonds, aber er gewann bald die Mitwirkung mehrerer braven Frauen, deren Thätigkeit es gelang, die Mittel zur Unterbringung einiger armen Leute herbeizuschaffen. Die Pflegerinnen derselben nannten sich petites soeurs des pauvres. Das Beispiel fand bald Nachahmung, und heute giebt es fast keine Stadt in Frankreich mehr, wo nicht eine oder mehrere solcher Anstalten gegründet wären. Der Papst hat den Verein dieser „Schwestern" zu einem religiösen Orden geweiht. In Paris giebt es fünf oder sechs dieser Greisen-Asyle; die petites soeurs gehen von Haus zu Haus, um Beiträge an Geld und Lebensmitteln zu sammeln, und zu gewissen Stunden sieht man vor den Thüren der großen und mittleren Restaurants einspännige Karren halten, welche zum Transport des Fleisches, der Suppe, des Brodtes u. s. w. dienen. Eine in ein ärmliches schwarzes Gewand gehüllte Frau begleitet den Karren, und es ist rührend, zu sehen, wie sie mit heiterer Geschäftigkeit die mildthätigen Gaben aus dem Hause herbeiträgt und auf ihrem Wagen zurechtlegt. Die „Schwestern" gehen auch in Privathäuser, um sich die Reste der Tafel für ihre alten Pflegekinder zu erbitten. Es ist ein schönes Werk, das bereits einen bedeutenden Rang unter den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten von Paris einnimmt, und das auch gedeihen würde, wenn die Nationalgarde nicht dafür — tanzte, wie sie gestern that. — Es ist die Rede von einem Projekte, das aus nichts Geringerem bestehen würde, als aus der Nivellirung der sogenannten Butte de Chaumont (eine aus dem Feldzuge von 1814 bekannte Anhöhe in der Nähe von Paris.) Eine Gesellschaft hat sich gebildet — oder steht im Begriffe sich zu bilden — mit einem Kapital von 250 Millionen, die sich die zwiefache Aufgabe gestellt hat, die Erhöhungen wegzuschaffen und an ihrem Platz eine Stadt für 50,000 Menschen zu bauen. Die Häuser sollen nur für die Benutzung durch „kleine Leute" eingerichtet werden — das Minimum der Miethe 250, das Maximum 500 Fr. — und den Miethsleuten würde es freigestellt sein, sich durch Zahlung von Jahresbeiträgen endlich in Eigenthümer zu verwandeln. In zehn Jahren soll die Stadt fertig da stehen. Man hat berechnet, daß der Verkauf des Gipssteines, aus dem die Anhöhe besteht, den größten Theil der Kosten decken würde. (N. Pr. Z.)

Paris, 11. April. Die Stellung des Seine-Präfekten Haußmann scheint jetzt vollständig befestigt, nachdem der häusliche Zwist ausgeglichen ist, welcher hier das allgemeine Gespräch war. Hr. Haußmann unterhielt nämlich ein Verhältniß mit einer Dame, der er ein Landhaus im boulogner Wäldchen gemiethet hatte, und die Sache wurde endlich so anstößig, daß seine Frau zu ihren Verwandten in Bordeaux entwich. Der Kaiser hat bekanntlich in der Rede am Boulevard Sebastapol diese stadtkundige Angelegenheit für eine Verleumdung erklärt, und nachdem die Kaiserin die Vermittelung übernommen, ist Frau Haußmann bewogen worden, von ihrer Reise nach dem Süden zurückzukehren. Am vergangenen Sonnabend war bereits wieder, als wäre nichts vorgefallen, in den Salons der Seine-Präfektur Empfang und Frau Haußmann machte die Honneurs.

Marschall Pelissier hat heute in den Tuilerien gefrühstückt, und auch Graf Persigny war Gast des Kaisers. Der Herzog von Malakoff wird sich morgen auf dem Dampf-Aviso „La Corse" einschiffen. In Calais werden Vorbereitungen zum glänzenden Empfange des Gesandten seitens des Gemeinderaths gemacht. — Contre-Admiral Guillois ist heute Morgens dem Kaiser vorgestellt worden und hat den Eid als Staatsrath in dessen Hand niedergelegt. — Die Königin von Holland wird nicht am 23. April, sondern erst einen Monat später hier eintreffen und bis Ende Mai in Fontainebleau bleiben. Die Königin wird sich zuerst nach Stuttgart begeben und von dort, begleitet von ihrem jüngsten Sohne und ihrem Bruder, dem Kronprinzen von Würtemberg, über Straßburg nach Frankreich kommen. — Herr Lafragua, der die Differenzen Mexikos mit Spanien schlichten soll, befindet sich hier in einer eigenthümlichen Lage. Der neue Präsident, General Zuloaga hat ihn seiner Stelle entsetzt. Er hat aber seine Entlassung nicht angenommen, sondern der Regierung in Mexiko am 16. März geschrieben, daß er sie nicht anerkenne, und zugleich der Regierung des Präsidenten Benito Suarez nochmals seine Adhäsion zugesandt mit der Bemerkung, daß er die Instruktion befolgen werde, die ihm die vorige Regierung wegen der Regulirung der spanischen Differenzen gegeben habe. Lafraguas Mission ist aber dennoch als suspendirt zu betrachten, da bis jetzt keine der beiden Regierungen Mexikos vom Auslande anerkannt worden ist. — Die „Debats" veröffentlichen Bruchstücke aus dem ersten Bande der „Memoiren Guizots", welche in wenigen Tagen erscheinen werden. Herr Guizot beginnt sein Buch mit Darlegung der Gründe, welche ihn veranlaßten, seine Memoiren schon bei Lebzeiten zu veröffentlichen. Später gehe das Interesse meist verloren und es sei nöthig, bei Zeiten denen ein Licht in die Hand zu geben, welche gleiche Prüfungen, wie der Verfasser zu bestehen hätten. Es folgt dann die aus Guizots Munde oft gehörte Erörterung, daß Freiheit und Ordnung neben einander bestehen müßten. „So lange die Freiheit nicht offen mit dem Revolutionsgeiste und die Ordnung nicht mit der absoluten Gewalt gebrochen haben wird, so lange wird Frankreich von Krise in Krise, von Täuschung in Täuschung verfallen." Diese Ansicht habe sein ganzes Leben geleitet. — Die Außen-Arbeiten der Kaserne an der Ecke der Straße Faubourg du Temple und des Boulevards St. Martin, eines der wichtigsten strategischen Punkte in Paris, sind nahezu vollendet. Die Kaserne von Chateau d'Eau, eine Art Zwinguri der Hauptstadt, hat gegen das Boulevard zu eine Façade von 114 Metres Länge, eine bebaute Oberfläche von 5500 Metres und bietet Raum für 3500 Mann. — Der Gemeinderath hat die nöthigen Fonds zur Vollendung des Wasserthurmes von Grenelle votirt. — Auf dem neu eröffneten Boulevard de Sebastopol ist seit einem Monat das Terrain um durchschnittlich 50 Fr. pr. Metre gestiegen und gilt heute, je nachdem es näher oder entfernter vom Boulevard St. Denis liegt, 600—700 Fr. Auf dem Boulevard am linken Ufer zahlt man nicht über 400 Frs. per Metre, was jedoch noch immer ein sehr annehmbarer Preis ist. Angeblich hat sich bereits eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet, um auf diesem Boulevard in der Nähe des Boulevard St. Denis einen ungeheuren Gasthof zu errichten, welcher 5000 Reisende beherbergen könnte, und gegen welchen das Hotel du Louvre nur winzig sein würde. Mit dem Bau des großen Theaters „des kaiserlichen Prinzen" soll schon in wenigen Wochen begonnen werden.

Rußland.

Petersburg, 4. April. [Palastwache.] Zum Wachtdienst im Winterpalast hat der Kaiser die Organisation einer Kompagnie Palastwache befohlen. Diese Truppe, deren Unteroffiziere Offiziersrang haben, wird mit Bärenmützen und reichgestickten grünen Halbkaftans (Waffenröcken) bekleidet und aus der Elite der Gardetruppen rekrutirt. Es dürfen nur Dekorirte, welche mit Auszeichnung gedient haben, und jedesmal nur auf Spezialbefehl des Kaisers in diesem Korps angestellt werden. Dasselbe gilt von den Offizieren, die außer einer prächtigen Uniform noch manche andere besondere Vorzüge genießen. Die jährliche Ausgabe, welche diese neue Palastwache verursacht, beträgt 24,295 Silberrubel (ein jeder einzelner Grenadier und Tambour erhält 100 Silberrubel Jahresgehalt) und wird theils aus der Kabinets- theils aus der Kriegskasse gedeckt. (K. Z.)

Von der polnischen Grenze, 7. April. Unsere heutige warschauer Korrespondenz spricht fast nur von militärischen Bewegungen im Königreich. Schon vor mehreren Wochen war allgemein das Gerücht verbreitet: die Besatzung des Königreichs solle bedeutend verstärkt werden, angeblich weil das pariser Attentat, und die in Folge desselben eingetretene Spannung zwischen Frankreich und England politische Verwickelungen im Westen besorgen ließen. Indessen fand das Gerücht bis jetzt keine Bestätigung; heute aber wird gemeldet, daß bereits der Befehl zur Aufstellung einer, aus drei Armeekorps bestehenden Observationsarmee im Königreich Polen erlassen sei, und zwar in der Art, daß das bisher in und um Warschau konzentrirt gewesene erste Infanteriekorps nach Süden bis hart an die galizische Grenze — mit dem Hauptquartier zu Lublin — vorrücken soll, wogegen das zweite Infanteriekorps, das bisher in Litthauen stand, zwischen Warschau und Plozk aufgestellt werden wird, und ein drittes aus den Ostseeprovinzen Rußlands in Litthauen einrückt. Diese Militärbewegung soll ihren Grund in den dermaligen politischen Verhältnissen der Balkan-Halbinsel haben, indem die russische Regierung entschlossen sei, ein faktisches Einschreiten Oesterreichs in keiner Weise zu gestatten. So viel ist außer Zweifel, daß kein Krieg in Rußland populärer sein würde, als einer gegen Oesterreich, indem der Russe die Wendung des letzten orientalischen Kampfes lediglich der Haltung Oesterreichs während desselben zuschreibt. (A. Z.)

Italien.

Rom, 1. April. [Der russische Besuch. — Zum badischen Konkordat. — Wiederhergestellte Fresken.] Die Frau Großfürstin Helene, wie Fürst Nikolaus Romanoffski, Herzog von Leuchtenberg und Höchstdessen Bruder, Prinz Eugen von Leuchtenberg, werden Rom noch vor Ablauf des Monats verlassen. Prinz Leopold von Bourbon, Graf von Syrakus, zweiter Bruder des Königs beider Sicilien, war aus Neapel angekommen, um die kaiserlichen Hoheiten im Namen des Königs zu einem Besuche einzuladen. Es ist aber für den Augenblick noch nicht entschieden, wohin sich die Frau Großfürstin mit ihren Neffen begiebt, wiewohl ein Besuch in Neapel und auf Sicilien einer spätern italienischen Reise vorbehalten scheint. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin war bisher bei den Osterfeierlichkeiten im Vatikan nicht gegenwärtig, da die Witterung unfreundlich war und Höchstdieselbe aufregende Scenen und Menschengewühl eben zu meiden hat. — In den Schlußverhandlungen über das badische Konkordat ist die Frage nach der Zugehörigkeit der katholischen Patronate noch zu erledigen. Die Sammlung der Patronatsakten kam bereits vor dem Freiherrn v. Berkheim in Rom an, und so ist denn die gewisse Aussicht da, daß innerhalb der nächsten drei Monate das Konkordat endlich abgeschlossen werden wird. — Vor kurzem wurde

---

Ein Fest in Damaskus.

Von Ludw. Aug. Frankl.

Wer durch die engen, winkeligen, schmutzigen Straßen von Damaskus geht, zwischen vernachlässigten Häusern, die ohne architektonischen Sinn gebaut, mit hölzernen Fenstergittern, niederen Thüren versehen sind, er würde nicht ahnen, daß er sich in einer reichen, die Phantasie jedes Orientalen immer lockenden Stadt befinde. In einer Stadt, welche eine der ältesten der Erde ist, und somit Zeit genug hatte, um sich zu bauen und zu gestalten.

Wie alles Glück des Orientalen in seinem Hause verborgen und kein Gemeinsinn in ihm geweckt ist, so hat er hier auch in selbstsüchtiger Weise alle Pracht und jeden Reichthum auf das Innere verschwendet und den Genuß daran aller Außenwelt abgesperrt.

Als ich mich dem Pascha von Damaskus, dem ich durch Omer Pascha empfohlen war, vorstellte, fragte er mich, wie mir Damaskus gefalle? „Wie ein häßliches Weib, das ein schönes Herz besitzt." Er lachte und meinte: „Nicht wahr, es ist ein Paradies? Aber in einem Paradiese darf man an ein häßliches Weib auch nicht denken."

Meist tritt man durch einen sehr schmalen, niedrigen, oft dunkelwinkeligen Gang in ein Haus in Damaskus. Es ist ein Zugang etwa wie zu einem Stalle, oder im besten Falle zu einer Hütte der Armuth. Hat man das Ende eines solchen Zuganges erreicht, so thut sich mit einemmale ein zaubervoller Raum auf. Springbrunnen, um welche Orangen- und Mandelbäume gepflanzt sind, verbreiten Kühle, Duft und Glanz. Zuweilen überschattet eine Palme den Raum und Blumen aller Art funkeln und fesseln das Auge und erfüllen das Herz mit süßer Befriedigung. Zuweilen ist dieser ganze Raum in einen schattigen Garten umgewandelt, in welchem die rauschenden Brunnen springen und Nachtigallen ihr Lied ertönen lassen. Der luftig freie Raum, mit bunten Fliesen mosaikartig gepflastert, auf den ein tiefblauer Himmel sich niedersenkt, ist meist an drei Seiten von offenen, in einen spitzen Bogen zulaufenden hohen Hallen umgeben, deren Wände entlang kostbare Divane sich hinziehen. Aus diesen Hallen zur Linken und zur Rechten tritt man in hohe Säle, in Prunkzimmer, welche mit bunten Marmorarten, mit Gold, mit Perlmutter verziert sind. Landschaftliche Gemälde, in denen meist Paläste und Minarets sich unperspektivisch darstellen, unterbrechen zuweilen den Marmor, oder reich vergoldete Thüren, hinter denen sich in Schränken kostbare Geräthe aus Silber, Gold, Porzellan und Krystall befinden.

In einem so prächtigen Hause verlebte ich viele Stunden bei dem gelehrten Orientalisten Herrn Wetzstein, der als königlich preußischer Konsul seit Jahren in Damaskus lebt und ein fleißiger Sammler von literarischen und archäologischen Schätzen ist. Seine junge orientalische Gattin, voll geistig bewegter Lebhaftigkeit, trat mir mit ihrem reizend schönen Kinde auf dem Arme entgegen und ersuchte mich, in ihr Gedenkbuch einige Worte zu schreiben. Der Anblick der schönen Gruppe gab mir folgende Verse ein:

> Die Rosen von Damaskus sind
> Besungen und berühmt in allen Landen,
> Noch kamen Ros' und Knospe nicht abhanden:
> Ich sah die Mutter und ihr Kind.

Doch wir sind heute zu einem orientalischen Feste geladen und begeben uns in das Haus des Herrn Raphael Stambuli, der nebst den Herren Schemaja und Lisbona der reichste Jude in Damaskus ist. Das Fest wird zu Ehren des eben aus Jerusalem kommenden Freiherrn Alphons v. Rothschild gegeben.

In einer offenen Bogenhalle, wie wir sie geschildert haben, einem baum- und blumenüberschatteten Wasserspiegel in marmorner Einfassung gegenüber, versammelten sich die Gäste. Wir Europäer waren um vier Uhr, zur festgesetzten Stunde, gekommen und zum Sitzen eingeladen; es wurde uns sogleich Kaffee, eisgekühlte Limonade und Tschibuck mit wolkig schönen, honiggelben und von Edelsteinen eingefaßten Bernsteinspitzen gereicht.

Echt orientalisch, weder Zeit noch Stunde achtend, kamen allmälig die Gäste, Herren und Frauen. Die letzteren alle in weiten weißen Mänteln und tief verschleiert. Braune Sklavinnen, die ihnen folgten, nahmen ihnen Mäntel und Schleier ab, aus denen sie, wie bunte Schmetterlinge aus weißen Blüthen, sich hervorhoben.

Wenn eine der Damen kam, nahm sie neben uns auf dem Divan Platz und führte den ihr sogleich dargereichten, in Silber endenden rothen Schlauch des Nargileh's an den Mund. Die ganze Gesellschaft erhob sich, so oft eine kam, bis an zwanzig Frauen versammelt waren.

Es war ein seltsamer, fremd neuer Anblick.

Die Frauen waren alle in schwere, damastene, blumige Seidenstoffe von grüner, gelber, rother und blauer Farbe gekleidet. Diese Röcke hervor und um die Lenden mit einem buntfarbigen Gürtel festgehalten, schimmerte das meist roth oder weißseidene weite Beinkleid, die gelben oder rothen reich mit Gold gestickten Pantoffel; der Oberleib war mit einem ebenfalls seidenen weißen Westchen, Gold oder Silber gestickt, bekleidet, das vorn offen die Brust auch der Matronen sehen ließ. Darüber trugen sie einfarbige seidene Jacken, von allen Farben des Regenbogens mit weiten geschlitzten Aermeln und reicher Goldstickerei. Rosensträuße von gesponnenem Golde glänzten als Epaulettes darauf. Das kostbarste war der rothe Feß mit goldener Quaste und von Perlen und Diamantenschnüren, von Rubinrosen und smaragdenen Blättern völlig überhängt.

Die Frauen im Oriente tragen ihren Schmuck immerfort, sie ziehen es vor, täglich in seinem Glanze vor ihrem Gatten zu erscheinen, statt wie im Abendlande nur zuweilen, auf Bällen, oder im Salon vor den Augen — der Gatten anderer Frauen.

Welche Schönheit glänzt uns von diesem Frauenkreise entgegen?

Alle sind geschminkt, Lippen, Wangen und Augen. Die Letzteren in den Winkeln und an den Rändern der Augenlieder hin; so daß die Augen einen eigenthümlichen Emailglanz erhalten und die dunkelsten selbst, wie alle im Oriente, fremdartig verklärt sind. Der schönste Schmuck der Augen, die Brauen, ist glatt — wegrasirt. Dafür ist über jedem Auge ein halber Bogen, der hoch in die Stirne ragt und an der Nase verbunden ist, künstlich schwarz aufgetragen. Die Frauen entbehren somit aller Schönheit, die, seltsam genug, von orientalischen Dichtern, mehr denn von den abendländischen, besungen wird, und ersetzen sie geschmacklos durch diese wunderliche Brauenmalerei, die bei Allen, nach einer bestimmten Zeichnung gleichförmig ist und dem Gesichte der Frauen einen monotonen, fast komischen, larvenhaften Ausdruck giebt. Da überdies durch die Augen-, Wangen- und Lippenschminkung jede natürlich unterscheidende Färbung des Teints wegfällt, so sehen sich Alle mehr oder weniger ähnlich.

Die Frauen saßen alle mit gekreuzten Beinen da und bliesen blaue Rauchwolken empor, während die Wasser der krystallenen Nargilehs, die vor einer jeden standen, gurgelten und in sie hinein gethane kleine Rosenblätter bei jedem Zuge, wie ein rother Schneefall, wirbelten. Da keine der Frauen sprach, alle gedankenlos vor sich hinblickten, so mach-

die vom Papste veranlaßte Wiederherstellung und theilweise Ausführung der Fresken und Stukkaturen beendigt, welche in den vatikanischen Loggien unter Gregor XIII., Marca da Faenza, Ottaviano Mascherini von Bologna, Giacoma Semenza, Raffaelino da Reggio und andere Schüler Tizian's zur Bewunderung aller Zeiten angelegt und begonnen haben Die Zeit, Unwetter und rohe Hände hatten sie stark beschädigt. Pius IX. trug dem Bildhauer Galli und dem Maler Mantovani aus Ferrara die Restauration auf, die sie denn auch mit ihren Schülern, der alten Meister nicht unwürdig, ausführten. Die Stukkaturen bestehen aus mannigfaltigen architektonischen Verzierungen und einer fast unzähligen Menge Reliefs, von kleinen Büsten und einzelnen Figuren und Gruppen, welche größtentheils mythologische Gegenstände darstellen. Eben so die Malereien. In allem ist der moderne italienische Dekorationsstil mit Erfolg vermieden, häufig auch die Antike geistvoll nachgebildet. (N. P. Z.)

Turin, 8. April. [Ein Memorandum über die Akte der Donauuferstaaten] ist jetzt auch von der sardinischen Regierung ausgegangen. Sie stellt darin den Satz auf, daß jene Akte durch ihren Abschluß und ihre Ratifikation von Seiten der Uferstaaten noch keine unwiderrufliche und unbestreitbare Thatsache sei und außerdem mit den Prinzipien des Traktats vom 30. März 1856 nicht harmonire. Das Memorandnm hebt besonders hervor, daß nach der Akte vom 7. November der Verkehr der Nicht-Uferstaaten auf der Donau zu Gunsten der Unterzeichner der Akte völlig paralysirt sei, und will deshalb die Streitfrage der Entscheidnng des pariser Kongresses unterworfen wissen.

[Das Preßgesetz. — Herr Hodge. — Aus Padua. — Gerüchte über die Veröffentlichung von Orsini's zweitem Briefe.] Die Ungeduld, mit der das Land der Berathung des Preß- und Jury-Gesetzes entgegensieht, soll nun endlich befriedigt werden. Die Kammer hat gestern beschlossen, daß nächsten Dinstag die Debatten beginnen sollen. Graf Solarodella Margarita ist als der erste Redner gegen den Entwurf eingeschrieben, Graf Mamiani als erster Redner für. Mehrere Deputirte haben sich nur als Redner über den Entwurf einschreiben lassen. — Herrn Hodge hat das Ministerium durch den Advotaten Herrn Brofferio, seinen Anwalt, seine Freilassung ankündigen lassen. Herr Hodge war vor wenigen Tagen durch einen Beamten in Folge eines Auftrages von Paris verhört worden, und dieses Verhör soll seine völlige Unschuld außer Zweifel gesetzt haben. — Graf Cavour hatte, als er neulich der Kammer die Dokumente in Bezug auf die „Cagliari"-Angelegenheit vorlegte, einige aus Rücksichten der Konvenienz zurückbehalten; da durch die Veröffentlichung der britischen Regierung diese Rücksichten beseitigt sind, hat er sich beeilt, auch jene Dokumente vorzulegen. — Ein österreichischer Beamter, Herr Pichler, ist in Padua eingetroffen, um wegen der letzten Orsini-Demonstration der dortigen Studenten eine Untersuchung anzustellen. Die Lokal-Behörden wollten die Sache erst unbeachtet lassen, aber strenge Anweisungen aus Wien haben die Untersuchung jetzt vorgeschrieben. — Ueber die Veröffentlichung des zweiten Briefes Orsini's läßt sich der „Courier des Alpes" von hier Folgendes schreiben: Dieser Brief nebst dem Testament sind dem offiziellen Journal oder vielmehr dem Ministerium durch den Italiener Cernuschi, den Orsini zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt hat, zugeschickt worden. Ehe das Ministerium zum Abdruck jener Dokumente Vollmacht gab, berieth es darüber; Anfangs soll man Willens gewesen sein, die Mittheilung der Dokumente der ministeriellen Presse zu überlassen; allein auf die Bemerkung eines Mitgliedes der Regierung, daß man in diesen Sachen ein vortreffliches Mittel habe, um auf den Artikel der „Mailänder Zeitung" vom 18. März zu antworten, habe man die Publikation im offiziellen Journal beschlossen. Zugleich behauptet man, daß diese Veröffentlichung auch den Zweck gehabt habe, die patriotische Partei dem Preß- und Jury-Gesetz günstig zu stimmen. Freilich sind das zunächst nur Gerüchte, so wie auch die andere Sage, mit der man sich hier trägt, wonach das französische Kabinet Herrn von Cavour seine Mißbilligung dieser Publikation ausgesprochen und dieser vorgegeben habe, mit derselben die Beseitigung des Widerstandes gegen das Preßgesetz beabsichtigt zu haben. (Zeit.)

Asien.

Ostindien. [Zur neuen Post.] Die „Bombayer Zeitung" sagt, daß die Verbindungen zwischen dem König von Delhi und dem Schah von Persien vermittelst angeblicher Mekka-Wallfahrer unterhalten wurden. — Der Fürst von Kendy wurde gehängt; er starb muthig und in seinen Festkleidern, umgeben von einer ungeheuren Menge von Zuschauern. — Die beiden Regimenter, deren Marsch auf Calcutta die Hauptstadt in Schrecken setzte, waren entwaffnete. Sie wollten ihre Waffen wieder fordern. (J. B.)

China. [Besuche in Canton.] Die neuen Faktoreien der Fremden, deren Wiederaufbau man bereits bald vornehmen zu wollen scheint, werden an der Stelle der niedergebrannten, aber auf einem ausgedehnteren Platze, aufgeführt werden. Der Wall der Neustadt von Canton, an den sie sich anlehnen werden, bildet eine vortreffliche Schutzwehr gegen Feuersgefahr, und eine Straße längs des Strandes wird wesentlich zur Verbesserung der neuen Anlage beitragen. In der Altstadt von Canton haben die Franzosen bereits in ihrer Weise, wie sie das immer zu thun pflegen, den Straßen neue Namen gegeben. Dort liest man auf großen Tafeln an den Straßenecken die Namen: Rue de l'Est, Rue des Greniers, Rue de Sud, Rue Haute, Rue de la Folie, Rue de l'Exekution, Rue de la Parade u. s. w. Es scheint dies auch anzudeuten, daß die fremde Besatzung nicht daran denkt, die Stadt so bald wieder zu verlassen. Dr. Wang und Revds. Thomas Chalmers und Josiah Cox sind bereits nach Canton zurückgekehrt, um dort das Hospital der londoner Missions-Gesellschaft in den westlichen Vorstädten wieder zu eröffnen. Täglich werden Bettler, Lahme und Blinde, Männer, Frauen und Kinder aus eigens für diesen Zweck eingerichteten Speiseküchen gespeist. An einem Tage fanden sich 1500 ein, die Nahrung begehrten, an einem andern allein 75 Blinde. Mit den vorhandenen Mitteln aus milden Beiträgen können täglich etwa 250 gesättigt werden.

Amerika.

New-York. Nachdem Buchanan vor einigen Tagen im Repräsentantenhause wieder eine furchtbare Niederlage erlitten hat, indem der von ihm urgirte Antrag auf Vermehrung der Linien-Armee kaum ein Sechstel der Stimmen erhielt, bietet er die gewaltigsten Mittel auf, um sich wenigstens für das A und O seiner Politik die Verfassungs-Oktroyirung in Kansas eine Majorität zu kaufen. Die aus dem Feldzuge gegen die Mormonen hervorgehenden Lieferungs-Kontrakte bieten dazu eine erwünschte Gelegenheit. Selbst wer schon geneigt ist, das Aergste von unserer „eigenthümlichen Einrichtung" der legislativen Korruption zu glauben, muß vor den kolossalen Summen erstaunen, die hierbei umgesetzt werden. Der Preis für Stimmen wird da nicht nach hunderten und tausenden, sondern nach zehntausenden und hunderttausenden von Dollars berechnet. So z. B. ist Kontrakt geschlossen worden über die Lieferung aller während der ganzen Dauer des Feldzuges erforderlichen Pferde zu 159 Dollar pr. Stück, in Missouri abzuliefern. Man rechnet, daß im Ganzen 3000 bis 5000 Pferde gebraucht werden, und daß an dem genannten Preise die Lieferanten (die in diesem Falle, wie in allen ähnlichen, ihre stillen Kompagnons im Kongresse haben) 100 Dollar an jedem Pferde profitiren. Für alles zu liefernde Welschkorn (gleich für dieses Frühjahr sind 250,000 Bushel gefordert worden) hat der Kriegsminister 98 Cents per Bushel bewilligt, während der Preis in Missouri nur 30 bis 40 Cents ist! Für den Transport eines Bushels Welschkorn vom Missouri nach Utah wird 10 Doll. bezahlt, $1\frac{3}{4}$ Zollzentner Weizenmehl 25 Doll. u. s. f. Alles in Allem wird die aus Anlaß des Mormonenkrieges an demokratische Parteimänner, resp. zum Behufe der Korruption verausgabte Summe sich auf 3—5 Millionen belaufen.

Das Projekt einer Eisenbahn nach dem stillen Meere ist in ein neues Stadium getreten. Es wird jetzt vom Ausschusse des Repräsentantenhauses der 35. Breitegrad als geeignetste Route für die Stammbahn vorgeschlagen, die an der Westgrenze von Arkansas nach Vicksburg (Staat Mississippi) im Süden, und nach St. Louis im Norden sich verzweigen soll. So eben hat Lieutenant Beale diese Route zum zweitenmale explorirt und bezeichnet sie als unbedingt die beste (?) von allen vorgeschlagenen. Die Stammbahn würde alsdann weder eine südliche, noch eine nördliche, aber auch nicht die bisher als mittlere bezeichnete sein, sondern zwischen dieser und der südlichsten als „rechtes Centrum" liegen. — Nachdem bei jener Beale'schen Expedition sich die Kameele so trefflich bewährt haben, hat vor Kurzem ein hiesiger Spekulant einen Versuch mit Einführung der südamerikanischen Lama's gemacht, aber damit keinen Anklang gefunden und bedeutenden pekuniären Schaden erlitten.

Lola Montez hält jetzt ihre englischen Vorlesungen im deutschen Stadttheater vor brechend vollen Häusern. Sie gerirt sich als europäische Freiheitsheldin und findet unter den niederen Klassen der hiesigen deutschen Bevölkerung genug Gläubige, um das Spiel sehr einträglich zu machen. (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 14. April. [Zur Tages-Chronik.] Die Frühjahrsparaden der hiesigen Garnison vor Sr. Exc. dem kommandirenden General v. Lindheim wurden heute Vormittag fortgesetzt. Es war diesmal das 1. Kürassier-Regiment, welches zu Fuß aus seiner Kaserne nach dem Exerzierplatze am königl. Palais ausrückte, und sich daselbst längs der Promenade in Linie aufstellte. Gleich nach 11 Uhr erfolgte die Besichtigung der Truppen durch Se. Exc. den kommandirenden General, begleitet von einer zahlreichen Suite, worauf der doppelte Vorbeimarsch, zuerst in Zügen und dann in Schwadronsfront ausgeführt wurde. Nachdem die Parade des 11. und 19. Infanterie-Regiments bereits am 7. resp. 10. d. M. abgehalten worden, steht noch diejenige des 6. Jägerbataillons und der hiesigen Fußartillerie bevor, welche, wie wir hören, kommenden Sonnabend stattfinden soll.

Zu den mannigfachen Privatbauten, welche in der inneren Stadt seit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen sind, gehört die Erweiterung der Scholzschen Brauerei in der Schweidnitzerstraße, woselbst gegenwärtig das Eckhaus der Groschengasse, zum „Pfeifferhof" genannt, abgetragen wird, um dafür einen neuen Flügel aufzurichten. Ebenso wird jetzt das Gierthsche Haus im zweiten Viertel der Junkernstraße niedergerissen, um durch einen stattlichen Neubau ersetzt zu werden. Endlich erfährt auch das Weberbauersche Etablissement eine gründliche Renovation, die sich hauptsächlich auf die zum Aufenthalt im Freien bestimmten Anlagen erstreckt. Die massive Kolonnade ward unterwölbt, der kleine Garten wesentlich verschönert, und so manche veraltete Einrichtung beseitigt, deren Stelle nun neue, zweckmäßigere einnehmen werden, um den Anforderungen des Komforts zu genügen.

Der Dampfer „Adler", dessen Ankunft aus Stettin schon gestern erwartet wurde, war bis heute Mittag noch nicht eingetroffen. Vorläufig sind aber die Schleppkähne am städtischen Packhofe mit Zink und anderen Gütern befrachtet worden, damit die Abfahrt des Dampfers unverweilt von statten gehen kann.

Nach dem neuesten Rechenschaftsberichte des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten zählte derselbe im verflossenen Jahre 1000 Schutzbefohlene, wovon 350 in Diensten untergebracht, 78 im Vereinshause (Gräupnerstr. Nr. 10) aufgenommen, 27 als Kranke daselbst verpflegt und etwa 60 im Kloster der Elisabetinerinnen behandelt wurden. 32 erhielten Prämien, wogegen 10 Unwürdige entlassen, und an 150 wegen verabsäumter Meldung ihres Aufenthalts ausgeschlossen werden mußten. Die Einnahmen aus Beiträgen von 329 Vereinsmitgliedern (Herrschaften) beliefen sich auf 605 Thlr., und der Ueberschuß, nach Abzug der Ausgaben für Miethe (410 Thlr.), Unterhaltung der dienstlosen Schutzbefohlenen 2c., ca. 31 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus den Herren Kuratus Schneider, Kfm. Jäschke, Apotheker Dinter, H. Clemenz, A. Memminger, und den Damen Gräfin Hoverden, N. A. Harazim und Sanitäts-Rath Dr. Nagel.

λ **Breslau,** 14. April. [Die Frühjahrs-Ausstellung] des Central-Gärtnervereins für Schlesien wird, trotz der ungünstigen Witterung, vom künftigen Sonnabend bis Montag Abends 7 Uhr im Kutznerschen Saale stattfinden. Wie wir aus den Mittheilungen in der letzten Versammlung des Vereins entnommen haben, wird sie eine recht reichhaltige werden. Nicht allein wird eine große Gruppe blühender Zwiebelgewächse, Hyazinthen, Tulpen, Tazetten 2c. die Besucher erfreuen, auch seltene Pflanzen, so wie Sammlungen von getriebenen Gemüsen und Früchten werden ausgestellt sein. Die schöne große Araucaria des Herrn Breiter, welche in der größten Ueppigkeit steht, wird sammt der Ilex desselben Herrn bei der Ausstellung nicht fehlen. Hoffen wir, daß dieselbe eine recht besuchte werde; die Bestrebungen dieses Vereins verdienen für die vielen Mühen, welche mit einer solchen Ausstellung verbunden sind, wenigstens diesen Dank des Publikums.

---

† [Feuersgefahr.] Am 13. d. M. Abends gegen halb 8 Uhr gerieth in dem Gehöfte des Hauses Laurentiusplatz Nr. 9 die Düngergrube, muthmaßlich in Folge des Hineinwerfens von noch glühender Asche, in Brand, doch wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und unterdrückt.

---

e. **Neumarkt,** 13. April. Nach 27jähriger Amtsthätigkeit betrat am zweiten Osterfeiertage der nach Baiersdorf in der Mark berufene Herr Superintendent Gärtner zum letztenmale die Kanzel der hiesigen evangelischen Kirche und nahm hierbei mit bewegten Worten von seiner Gemeinde Abschied. Der Nachmittag vereinigte einen großen Kreis seiner Freunde, Verehrer und Amtsbrüder im Baumschen Saale zu einem Diner, um die letzten Stunden seiner Anwesenheit mit dem Scheidenden zu verleben. Seitens der Stadt wurde von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten dem vielfach verdienten Geistlichen ein aus dem Kroneschen lithographischen Atelier zu Breslau in kunstreicher Arbeit hervorgegangener Ehrenbürgerbrief überreicht. Der von uns nun geschiedenen verehrten Familie folgen die herzlichsten Segenswünsche.

In unserer schönen großen katholischen Kirche kam am Charfreitag Vormittags die Passion und Nachmittags Christi sieben Worte von Haydn zur vortrefflichen Aufführung; eben so wurden an den Festtagen entsprechende Kompositionen bei vollständiger und tüchtiger Besetzung aufgeführt.

Am 8. d. Mts. wurde der Kaufmann W. Ferd. Schmidt bei zahlreichem Geleit feierlichst in seiner Gruft beigesetzt. Der 75jährige Greis hat sich durch seinen bedeutenden Tabaksexport und seine strenge Rechtlichkeit in hiesiger Stadt und Gegend einen ehrenvollen Ruf erworben. Sein Gedächtniß bleibt in Segen!

Durch das anhaltend rauhe Wetter wird die Bestellung der Felder mehrfach gehindert, da das Erdreich jetzt in der Früh oft so gefroren war, daß für die zeitig gelegten Kartoffeln gefürchtet wird. — Durch die anhaltende Stockung im Tabaksgeschäft wird der im vorigen Jahre in großer Ausdehnung betriebene Tabaksbau in hiesiger Gegend wieder sehr beschränkt werden, was im allgemeinen Interesse für den hiesigen Ort sehr zu bedauern ist, da so viele Familien hierbei Beschäftigung finden, welchen sonst Gelegenheit zur Arbeit fehlt. — Die Getreidepreise halten sich seit einigen Monaten in gleicher Höhe und galt auf letztem Markttage der Scheffel Weizen 64 Sgr., Roggen 41 Sgr., Gerste 37 Sgr. und Hafer 33 Sgr., das Quart Butter muß zu dem hohen

---

ten sie den Eindruck von Menschen, die mit offenen Augen schlafen und die gurgelnden Nargilehs konnten immerhin für ein unangenehmes Schnarchen gelten. Nur die Haltung war eine wahrhaft malerische, indem sie, in die weichen Polster des Divans gelehnt, den Oberleib bald in eine liegende, oder zur Seite geneigte Lage brachten, oder den Arm aufstemmten und das Haupt in die flache Hand legten, deren innere Fläche, so wie die Nägel bei manchen gelb gefärbt waren.

Braune Sklavinnen, deren manche einen Nasenring trug, weiße Dienerinnen und Diener gingen ab und zu, um bald Kaffee, bald die Pfeife zu reichen.

Die weiblichen Diener trugen hölzerne, einen halben Schuh hohe Sandalen, so daß sie schon aus der Ferne durch ihr Klipp Klapp sich ankündigten und dieselben jedesmal, ehe sie zu uns auf den Teppich traten, ablegten. Die Sandalen, durch einen Riemen über dem Riste festgehalten, zwingen die Person, die sich derselben bedient, den Oberleib steif und nach rückwärts zu halten, während die Füße sich vorschieben müssen, um die Sandalen nicht zu verlieren. Diese Fußbekleidung, die wir durch Ueberschuhe ersetzen, ist in den offenen, freien Räumen der orientalischen Häuser zur Zeit, wenn es regnet, sehr nöthig, um nicht die meist kostbaren Teppiche zu verderben.

Um das Wasserbecken haben sich jetzt vier Musikanten gelagert; Cymbal und Trommel, Klarinette und Tamburin beginnen ein wunderliches Quartett, ein Chaos von Musik, das sich zuweilen zur böhmischen Polka und Kalamaika auflöste. Mir war, als ich diese aus meiner Heimath herüberklingenden Töne in dieser Umgebung hörte, als sähe ich weißmehlige Erdäpfel zwischen goldenen Datteln liegen. Die Musikanten besaßen diese Tänze aus dem Lande der zauberkundigen Herzogin Libussa und der wilden Hussiten als Erbstück von der Frau des englischen Konsuls Wood, die sie ihnen am Klaviere vorspielte.

Wenn ein Musikstück vorüber war, fingen die Männer zu singen an, jenen wunderlichen arabischen Gesang, den man in den Synagogen des Abendlandes, als polnisch geschnörkelt und genäselt oft verspotten hört.

Ich fragte meinen Nachbar, was sie sängen?

Er antwortete: Wir hören diese Lieder von Jugend auf, sie sind uns so gleichgiltig, daß wir nie nach den Worten fragen. Höre ihnen zu und sage mir dann, was sie singen?

Ich höre, daß sie arabisch singen, ich kann aber die Worte nicht unterscheiden. (Schluß folgt.)

Breslau, 14. April. [Die zweite Quartett-Soiree] des Herrn Kammermusikus P. Lüstner mit seinen drei Söhnen bestätigte von Neuem unser neulich ausgesprochenes sehr günstiges Urtheil. Heute hörten wir drei Quartetten von Spohr (G-dur), Schumann (A-moll) und Beethoven (E-moll). Bezüglich der Zusammenstellung wäre zu wünschen, daß nicht zwei Quartetten auf einander folgten, welche beide so sehr breite Adagio's haben, wie das von Schumann und Beethoven, da ohnehin letzteres durch das Scherzo, dessen Trio noch einmal wiederkehrt, während das Scherzo selbst sich zweimal wiederholt, sehr in die Länge gezogen wird und abspannend wirkt. Der Vortrag aller heute gehörten Quartetten machte den Künstlern alle Ehre; kommen die noch sehr jugendlichen Lüstner später dahin, ein noch innigeres Gefühl zur Geltung zu bringen, so wie mit künstlerischer Ruhe während des Vortrags selbst zu schaffen, so werden dann ihre Leistungen sehr hervorragende sein. Ein großer Uebelstand ist es, daß dem Hörer das erste der drei Quartetten fast ganz durch die zu spät Kommenden verkümmert wird. Jeder derselben bemüht sich dabei die Thüre recht sorgfältig in das Schloß zu drücken, was, kaum vollbracht, dann sein Nachfolger mit derselben Sorgfalt wiederholt. Wäre es daher nicht besser, um $7\frac{1}{2}$ Uhr zu beginnen und nur zwei Quartetten zu spielen? da das Anhören dreier Quartetten ohnehin abspannt. — Die Künstler erhielten wohlverdienten Beifall für ihre tüchtigen Leistungen. Hesse.

Paris. Die Stadt Paris läßt in diesem Augenblicke wesentliche Verbesserungen und Vergrößerungen in dem „Spital für Familien" (Hospice des Ménages) in der Straße de la Chaise vornehmen. Um Aufnahme in diese Anstalt zu finden, welche eine der geräumigsten von Paris ist, muß eines der Eheleute 60, daß andere 70 Jahre alt sein; Wittwer und Wittwen von gleichem Alter werden ebenfalls aufgenommen. Außer einer gewissen Quantität Brodt und ungekochtem Fleisch empfängt Jeder 3 Frcs. Geld alle 10 Tage und jährlich zwei Klafter (Stures) Holz und 4 Stures Kohlen. Dieses Spital enthält 160 große Zimmer für Haushaltungen, 100 kleinere Zimmer für Wittwer und Wittwen und 250 Betten in den Sälen.

Seit einigen Tagen bewohnt Herr Emile Pereire in Paris das prachtvolle Hotel, welches er sich in der Straße Faubourg St. Honoré zwischen der englischen und der russischen Gesandtschaft bauen ließ. Der Garten, welcher bis an die elysäischen Felder reicht, ist ein Wunderwerk der Eleganz und der Verschwendung. Magnolien zu 200 Fr. per Stück, welche in Glaskästen aus den Treibhäusern von Angers hergebracht wurden, Orangen- und Citronenbäume wechseln mit den seltensten Gesträuchen, Blumen und Bäumen aus allen Zonen ab.

Das große Schiff des pariser Industrie-Palastes, welches mehr als eine Hectare Flächenraum hat, wird jetzt in einen prächtigen englischen Garten umgewandelt, in welchem im Mai die große Blumen-Ausstellung gehalten werden soll. Auf die Rasenbeete, wozu mehrere Tausend Metres Rasen aus der Umgegend von Issy und Auteuil herbeigeschafft werden, sollen Magnolias, Pinien u. s. w. gepflanzt und in schönen Gruppen von seltenen Pflanzen, Blumen u. s. w. angebracht werden. Ein Bächlein durchrieselt den Park und ist mit Wasserpflanzen geschmückt. Es wird Alles aufgeboten, um diese Blumen- und Gewächs-Ausstellung sehr prachtvoll und großartig zu machen.

Vom Niederrhein, 3. April. Vorgestern starb ein $8\frac{1}{2}$jähriges Kind, auf dessen vorhergehender Krankheit ein düsteres Geheimniß ruht. Als dasselbe, da Pulver nicht anschlugen, Arzenei in Form von Medizin nehmen sollte, rief es abwehrend: „O, nur ja keine Medizin; davon habe ich es gerade bekommen." — Nach vielem Hin- und Herfragen seitens der erschrockenen Eltern und des Doktors stellte sich heraus, daß das Kind in Rheinberg, wo es zur Schule ging, auf der Straße von einem unbekannten Weibe unter Schmeicheleien und Versprechungen in ein näher nicht zu bezeichnendes Haus gelockt, und dort von demselben etwas aus einem Medizinfläschchen zu trinken und darauf Zucker zu essen bekommen hatte mit dem Versprechen von noch mehr, wenn es hübsch Niemand davon erzähle. Kaum war das Kind 5 Minuten entfernt, da stellten sich so heftige Schmerzen bei ihm ein, daß es von befreundeten Leuten nach Hause getragen werden mußte.

Preise von 20 Sgr. bezahlt werden, dessen Ermäßigung bei der anhaltenden Trockenheit und kalten Witterung auch sobald nicht zu erwarten ist.

Nachdem wir längere Zeit mit Bränden verschont geblieben, wurde heut Morgen die ehemals Barthsche Besitzung, Herrmannsthal, früher Erholungsort dieser um die Buchdruckerkunst in Schlesien hochverdienten Familie, muthmaßlich durch Brandstiftung eingeäschert. Dieses Haus wurde von dessen jetzigen Besitzerin Frau von Baier, bewohnt. Die nebenstehende Graupenmühle des Herrn Kaufmann Wasservogel ist von den Flammen verschont geblieben.

e. **Löwenberg,** 13. April. Die Gypsverwaltung des Prinzen Friedrich der Niederlande hat die unsern des Bunzlauerthores gelegene Parchenmühle käuflich erworben, um die dortige Wasserkraft zum Vermahlen des Gypses zu benutzen. — Der Garten beim plagwitzer Schlosse, welches letztere als Irren-Versorgungsanstalt benutzt wird, ist seit Kurzem in die Hände eines neuen Pächters übergegangen und wird demnächst mannigfache Umgestaltungen erfahren, um den Aufenthalt durch zweckmäßige Anlagen noch angenehmer zu machen. Plagwitz ist das nächste Dorf mit einem öffentlichen Garten größeren Umfanges und wird daher seit vielen Jahren von den Städtern fleißig besucht. — Die Eisenbahnbauten in Pommern und Rußland entziehen dem hiesigen Landbaue mannigfaltige Arbeitskräfte, indem dorthin viele Landleute sich begeben, da sie für ihrer Hände Arbeit größeren Lohn empfangen, als ihnen die Rustikalbesitzer daheim zu zahlen pflegen. — Nachdem Fräulein Maria de Villar von hier über Breslau nach London Ende vorigen Monats abgegangen ist, überraschte das Fräulein Bianka von Stern-Gwiazdowska das hiesige musikalische Publikum freudig, als sie Sonntag im letzten (23.) Konzert der fürstlichen Hofkapelle auftrat. — Die heutige Versammlung der Stadtverordneten galt zunächst der Einführung eines neugewählten Rathmannes ins Magistratskollegium, wodurch das unvollzählig gewesene Kollegium wieder mit seinem achten Kollegen vollständig geworden ist. In Anerkennung der sehr erfolgreichen Pflege und Wartung des städtischen Forstes seitens des Oberförsters Herrn Hänel zu Hagendorf bewilligten die Väter der Stadt demselben eine Reiseunterstützung von 35 Thlr., um zur Bereicherung seiner Erfahrungen und Kenntnisse eine forstwissenschaftliche Exkursion machen zu können. Die Absicht, pflichtgetreue und vorwärtsstrebende Beamte durch derartige Aufmerksamkeit zu verdoppelter Berufstreue anzuspornen, verdient gewiß Würdigung und Nachahmung. — Am Freitag Abends in der 9. Stunde wurde hier am nördlichen Horizonte ein rother Schein wahrgenommen, weshalb man ein Feuer befürchtete, was jedoch nicht der Fall war, vielmehr stellte sich derselbe bei näherer Betrachtung als ein Nordlicht dar, in dessen Gefolge hier wiederum ziemlich kaltes Wetter eingetreten ist.

* **Waldenburg,** 13. April. Am vergangenen Sonntag Früh 5 Uhr verstarb hier ein Porzellandreher P. an Selbstvergiftung. Derselbe hinterläßt leider eine Frau und 4 kleine Kinder. Er hatte von einem hausirenden Kammerjäger Arsenik im unpulverisirten Zustande, zur Vertilgung von Ungeziefer gekauft, und wahrscheinlich im trunkenen Zustande hiervon genossen. Obgleich der Fabrikarzt, Dr. Flögel schleunigst herbeigerufen wurde, so war doch dessen angewandte ärztliche Bemühung vergebens. Unter den fürchterlichsten Schmerzen endete P. nach Verlauf einiger Stunden. Wie wir erfahren, werden die Fabrikgenossen der Wittwe eine dauernde Unterstützung gewähren, und auch der Fabrikbesitzer Herr Kaufm. Krister einen namhaften Beitrag leisten. Seit einigen Tagen weilt das Schröder-Knillingersche Museum bei uns, und findet dasselbe den ungetheilten Zuspruch unseres Publikums. Dasselbe enthält auch wirklich einige recht seltene fremde Thiergattungen, wie z. B. einen fliegenden Hund (Vampyr) aus Ostindien, zwei junge Krokodile, eine Riesen-, eine Abgott- und eine Klapperschlange, einen Ameisenbär u. s. w. Aeußere und innere Ausschmückung der Menagerie lassen wenig zu wünschen übrig.

Bei der Reißlandschen Theatergesellschaft weilt zur Zeit Herr Müller, Schüler des Mr. Klischnig — erster Mimiker des Drurylane-Theaters in London — als Gast, und wird heute in: „Der Affe und der Bräutigam" zum erstenmal bei uns auftreten. — Gestern Mittag 12 Uhr sang unsere alte Rathhausuhr ihr Schwanenlied. Dieselbe hat durch 127 Jahr so Manchem die Geburts- und Todesstunde geschlagen, und bemächtigte sich gewiß ein wehmüthiges Gefühl jedes Waldenburgers, als der alte traute Freund durch 2 mal 12 Schläge für immer Abschied nahm. Wenn wir den neuen Nachfolger der Dahingegangenen begrüßen werden, wissen wir noch nicht. Wir hoffen und wünschen, daß wir den Bewillkommnungsschlag noch im Jahre des Herrn 1858 hören!

E. **Militsch,** 13. April. Am ersten Osterfeiertage hatten wir mildes Wetter bei bedecktem Himmel, des Nachmittags erfolgten bei etwa 10 Grad Wärme mehrere heftige Regengüsse, die sich auch in der Nacht wiederholten. Am zweiten Feiertage klärte das Wetter, infolge eingetretenen heftigen Windes, sich aus und blieb mit Ausnahme einiger Regen- und Hagelschauer bis heute hell, aber rauh und kalt. In den Morgen giebt es neues Eis in den Gräben und bereifte Wiesen und Felder. Warmer Regen in ziemlich beträchtlicher Menge wird von unsern Landwirthen sehnlichst erwünscht und ihnen von dilettantischen Wetterpropheten zum 15. d. Mts. verheißen. Am 9. April von 11 bis 12 Uhr Nachts wurde von glaubwürdigen Personen am nördlichen Himmel eine weit verbreitete Röthe wahrgenommen, die einem Sonnen-Auf- oder Sonnen-Untergange glich. Da von einer Feuersbrunst in dieser Himmelsrichtung durchaus nichts bekannt geworden, ist diese Erscheinung muthmaßlich ein Nordlicht gewesen; vielleicht steht damit die auffallende und anhaltende Rauheit des Wetters in Verbindung. — Am 8. und 9. April fand das Kreis-Ersatzgeschäft für den trachenberger Kreisantheil in Trachenberg statt und wird für den diesseitigen Kreisantheil am 12., 13. und 14. April hier abgehalten, um am 16. durch die für den Gesammtkreis ebenfalls hier stattfindende Loosung zum Abschluß zu kommen. — Am 9. und 10. April besichtigte der Brigade-Kommandeur Herr General-Major v. Schenkendorf die hier garnisonirende 2. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments; dem Vernehmen nach hat der Herr General seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Mannschaften ausgesprochen. — Am 6. April starb hierselbst eine 37jährige Dienstmagd bei der Entbindung von einer bereits todten Mißgeburt.

≅ **Aus dem Kreise Guhrau,** 13. April. [Waldbrand. — Bild von Raphael. — Konzert.] Gestern Nachmittag bald nach 1 Uhr entstand bei einem orkanähnlichen Sturme, welcher sich erst gegen Abend legte, in der Waldung des Dominiums Groß-Osten Feuer, welches mit riesiger Gewalt in das angrenzende Forstrevier Rützen überschlug und dort mehr als 1000 Morgen jungen Forst total zerstörte. Die Entstehungsursache soll darin gefunden und bereits festgestellt sein, daß ein im Walde beschäftigter Arbeiter sich zum Mittagessen dort Kartoffeln gekocht hat, wobei das Feuer bei der hier herrschenden Dürre weiter gegriffen und von dem Arbeiter nicht mehr zu ersticken gewesen ist. Der Schaden soll sehr bedeutend sein. Glücklicherweise ist das Feuer noch an demselben Nachmittage gedämpft worden, was bei der Heftigkeit des Sturmes und der damit verbundenen Lebensgefahr keine kleine Aufgabe war. Die Anwesenheit des Hrn. Kreis-Landraths hat die Thätigkeit der Rettungsmannschaften aus den betreffenden Gemeinden nur erhöht.

Das hier vor einiger Zeit aufgefundene Christus-Bild, welches vor Kurzem aus Berlin renovirt zurückgelangt, erregt hier in allen Kreisen große Sensation, da es nicht nur durch sein Alter und seine wunderbare Erhaltung aus einem Brande, sondern auch durch seine Schönheit allgemein entzückt. Dasselbe scheint ein echter Raphael zu sein, welche Behauptung noch durch die im Bilde aufgefundene Namens-Chiffre des großen Meisters an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Am 10ten d. M. erfreute uns Herr Friese mit seinen 10jährigen Zwillingstöchtern durch ein Konzert. Die Aufführung der kleinen Virtuosinnen fand bei einem sehr gewählten Publikum den größten Anklang, namentlich entzückte die Violinspielerin Ottilie Friese durch ihre immense Fertigkeit und ihren selenvollen Vortrag. Diese Künstlerfamilie beabsichtigt von Posen aus nach Warschau und von dort nach Petersburg zu gehen.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 12. April. Auf dem am 7. d. M. in Rybnik abgehaltenen Kreistage wurde über 12 verschiedene Punkte verhandelt und Beschlüsse gefaßt, aus denen wir folgende hervorheben: 1) Betreffs der Einführung einer Kreis-Sparkasse wurden die Statuten vollzogen; 2) für den schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker wurden 20 Thlr. pro 1858 bewilligt; 3) zu kreisständischen Kommissarien für die Einkommensteuer wurden die Herren Gutsbesitzer Polednik, Gutsbesitzer Langer und Bürgermeister Schmeer (in Loslau), und 4) zu Kommissarien für die Klassensteuer-Reklamation die Herren Gutsbesitzer Küas, Bürgermeister Gruchel (in Rybnik) und Mühlenbesitzer Jaworitz (ebendaselbst) gewählt; 5) die Erklärung des bisherigen Mobilmachungs-Kommissarius, Herrn Gutsbesitzer Küas, noch ferner seinen Posten behalten zu wollen, ward genehmigt, und 6) Herr Gutsbesitzer Koch auf Jankowitz, zum Kreis-Feuer-Societäts-Kommissarius erwählt; 7) von der den loslau-rzuchower Chausseebau betreffenden Verfügung der k. Regierung zu Oppeln vom 12. Februar d. J. ward Kenntniß genommen und daraus ersehen, daß der Minister des Innern die Staatsprämie nur in dem Falle gewähren wolle, wenn von Loslau nach Rzuchow und nicht nach Rydultau gebaut würde. — Seitens der königl. Kreisgerichts-Kommission zu Loslau ist der Appellationsgerichts-Referendarius Hänsel zum Kommissarius für die aufzunehmenden Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit ernannt worden. — Der am 8. d. M. in Sohrau abgehaltene Jahrmarkt hat, obschon das Wetter freundlich war, doch eben so wenig wie seine beiden Vorgänger in diesem Jahre, die Waarenverkäufer befriedigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Nächsten Sonnabend wird zu Landeshut der Liedertafel-Gesangverein unter Mitwirkung der Elgerschen Kapelle im Schießhaussaale ein Instrumental- und Vokal-Konzert veranstalten, dessen Rein-Ertrag der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt daselbst zufließen soll. Es kommt ein Chor aus der Schöpfung, ein Berner'scher Psalm und das Melodram „der Bergmannsgruß" zur Aufführung. — Mitte dieses Monats wird die Gesellschaft des Herrn Direktors Schimang hier einen Cyklus von dramatischen Vorstellungen beginnen.

\+ Görlitz. Wie unser „Tageblatt" berichtet, ereignete sich zu Kohlfurth folgender Vorfall. Der Förster Engel traf einen Knecht mit der Axt an und rief ihm zu, die Axt wegzuwerfen. Da der Knecht diesem Geheiß nicht Folge leistete, griff der Förster zu dem Hirschfänger und verletzte dem Knecht die Hand der Art, daß man zweifelt, ob er sie fernerhin wird gebrauchen können. — Bemerkenswerth ist es, wie sich zu Hennersdorf (bei Lauban) die Seelenzahl vermindert hat. Vor circa 10 Jahren zählte man dort 3200 Köpfe, jetzt nur 2600. An anderen Orten werden fast alljährlich neue Possessionen gebildet und Häuser erbaut, in Hennersdorf aber vermindern sich die Häuser fortwährend. Auch die dasige Spinnfabrik, welche über 200 Personen beschäftigte, hat vor Ostern ihre Beschäftigung eingestellt und die Arbeiter entlassen. — Zu Rothenburg ist der Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Kontroleur Herr Wilke als Rendant der dortigen Kirchkasse bestätigt worden.

△ Seidenberg. Bei uns dürften noch mehrere geschickte Handwerker, so z. B. ein geschickter Stellmacher, ein Hufschmied, ein Böttcher, Bürstenmacher ꝛc. ihr gutes Auskommen finden. Tüchtigkeit im Gewerk ist jedoch eine Hauptbedingung. So hat z. B. ein sehr geschickter Klemptnermeister einen bedeutenden Absatz seines trefflichen Fabrikats, verbunden mit einem Handel von Eisenwaaren, selbst nach Böhmen hinein.

\# Silberberg. Am 8. d. Mts. feierte Herr Pastor Dalichau seinen 50. Geburtstag und erhielt nicht nur von den Behörden, sondern auch von den mannigfachsten Seiten her die rührendsten Beweise der Achtung und Liebe.

≅ Kosel. Neulich soll ein Freigärtner aus Ortowitz im Walde von unbekannter Hand durch den Oberleib geschossen worden sein. Die Verletzung ist jedoch nicht tödtlich. — Am 11. d. Mts. brannte zu Libischau eine Häuslerstelle ab. Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, sollen die Ursache dieses Brandes sein.

⊙ Ratibor. Am 11. d. Mts. wurde in einer Apotheke ein Gehilfe in seiner Wohnstube besinnungslos in seinem Bette vorgefunden. Derselbe war durch Steinkohlendämpfe in diesen Zustand versetzt worden, da er die Ofenklappe zu zeitig verschlossen hatte. Erst gegen Abend wurde er wieder zur Besinnung gebracht.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo,** 13. April. Gestern wurde die zweite Schwurgerichts-Periode unter Vorsitz des Appellations-Gerichtsrath Kutzner aus Posen, eröffnet. Als Staatsanwalt fungirt der Assessor Menzel aus Wollstein, da unser Staatsanwalt seit Januar in Berlin im Hause der Abgeordneten als Deputirter sich befindet. Die Dauer der Sitzungen ist bis zum 18. d. Mts. und außer mehreren schweren Diebstählen kommt ein Kindesmord, eine Brandstiftung und ein wissentlicher Meineid zur Verhandlung. — Seit zwei Tagen weilt der General v. Schenkendorf in unserer Stadt, um die hier garnisonirende Ulanen-Schwadron zu inspiziren. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des adelnauer Kreises macht den Vereinsmitgliedern bekannt, daß für das laufende Geschäftsjahr der Major von Euen als Direktor, der Lieutenant Mulski als Sekretär und der Kaufmann Garsey als Rendant in Wirksamkeit verbleiben und daß die General-Versammlungen den 12. April, den 25. Okt. d. J. und den 11. Januar 1859 stattfinden werden. Das diesjährige Pferderennen und Thierschaufest ist auf den 12. Juni bestimmt und macht der Vorstand gleichzeitig darauf aufmerksam, daß nach dem Beschlusse vom 9. November 1857 zwar Allen, die nicht Mitglieder des Vereins sind, freigestellt bleibt, Schaugegenstände zum Feste zu bringen, daß aber Prämien, sei es für Pferderennen oder Schaugegenstände nur an Mitglieder des Vereins zur Vertheilung gelangen und selbst bei diesen die Prämien in Gelde nur insoweit zur Verwendung kommen, als der Grundbesitz nicht 200 Morgen übersteigt; wo der Grundbesitz oder die Pachtung größer ist, werden dagegen als Prämien Ehrenfahnen oder Preismedaillen die Anerkennung dokumentiren. Der Direktor des landwirthschaftlichen Vereins des pleschener Kreises, Herr Hauptmann Stiegler, hat dem adelnauer Vereine den Antrag gestellt, zwischen beiden Vereinen der Art eine Verbindung herbeizuführen, daß ein gemeinsames Pferderennen und Thierschaufest, ein Jahr bei Ostrowo und das zweite Jahr bei Pleschen, stattfinde. Der Antrag ist der General-Versammlung zur Beschlußnahme vorgelegt. — Obwohl der April mit heitern und warmen Sommertagen begonnen, finden wir uns seit einigen Tagen in die Weihnachtszeit versetzt. Heftige Stürme, die gestern die meisten Marktbuden niedergerissen, von Schneegestöber und Nachtfrösten begleitet, wüthen ununterbrochen, und diese so schroffe Abwechselung der Temperatur wirkt, wie natürlich, sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand. Trotz des rauhen Wetters aber wird mit den Neubauten begonnen und die seit Jahren beabsichtigte Durchbrechung der Breslauer-Straße, um eine Kommunikation mit der Gymnasial-Straße zu erzielen, ist nunmehr in Angriff genommen und wird sowohl unsern Einwohnern, besonders aber den entfernt wohnenden Gymnasiasten, wesentliche Bequemlichkeit gewähren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.] (Schluß.)

Während 1856 die Zahl der zur Baumwollen-Weberei verwendeten Stühle 11,292 betrug, ist dieselbe im Jahre 1857 bis 11,785, also um 493 Stühle gestiegen; erwägt man indessen, daß viele Fabrikanten des diesseitigen Bezirks noch Weberkräfte anderer Bezirke verwenden, so dürfte approximativ anzunehmen sein, daß sogar um ein Fünftheil mehr Baumwollen-Stühle als im Vorjahre gearbeitet haben. Diese Steigung fand natürlich auch im Garnverbrauch statt, so daß bei einer nach den Erfahrungen des Vorjahres anzunehmenden Konsumtion von 600 Pfund Garn pro Stuhl, im Laufe von 1857 8,130,000 Pfd. Baumwollengarn verarbeitet worden sind. Ein sehr bedeutendes Haus unseres Bezirks fertigte im verflossenen Jahre allein 68,000 Stück à 120 berliner Ellen rohe Kattune, Kittais, Doppel-Kattune, Shirtings, Kambries, gemusterte Kambries, Tücher, Barchente, Doppelleinen und Drilliche und verwendete dazu überhaupt 1,439,000 Pfund Garn.

Für den schwunghaften Betrieb der Baumwollen-Industrie und für den Mangel an Arbeitskräften zeugt auch, daß das vorgedachte bedeutende Handlungshaus in hiesigem k. Korrektionshause weben lassen mußte, während die ins Werk gesetzte Erweiterung seiner Maschinen-Weberei durch Aufsetzen einer Etage vor der Hand ohne Einfluß auf die Produktion blieb, da die darin aufgestellten Regulatorstühle wegen Mangel an Arbeitskraft außer Thätigkeit blieben. Die Baumwollen-Spinnereien waren das ganze Jahr hindurch in vollster Thätigkeit, ebenso die Färbereien, Bleichen und Appreturanstalten, insofern nicht Mangel an Rohwaare einzelne Unterbrechungen herbeiführte. Das Markt- und Meßgeschäft, besonders nach Frankfurt a. O., wird durch die vermehrten Eisenbahnverbindungen sehr stark beeinträchtigt. Vom Oktober ab wurde der Begehr geringer, bis derselbe schon im November so gut wie aufhörte, da selbst die noch vorliegenden Bestellungen zurückgenommen wurden. Die Garnpreise fielen bis Monat Dezember um circa 3 Sgr. pro Pfund, namentlich bei den höheren

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Am letzten Sonntage gegen 11 Uhr Mittags hielt vor einem Gasthofe in dem zwei Meilen hinter Oranienburg gelegenen Dorfe Leuenberg das Fuhrwerk des daselbst bekannten Handelsmannes Hagen an. Hagen ist aus dem Städtchen Lindow, zwischen dem und Berlin er seit Jahren eine Art von regelmäßiger Packet- und Bestellungspost betrieb, während er nebenher Butter nach Berlin führte, wo er im rothen Löwen logirte. Es fiel auf, daß er nicht vom Wagen stieg. Man sah mithin näher nach und fand ihn todt ausgestreckt auf dem Wagen. Die Besichtigung ergab, daß Hagen durch einen Schuß, der durch die linke Schläfe gedrungen war, getödtet sein mußte. Die Taschen seiner Kleidungsstücke fanden sich umgekehrt und ausgeleert. Allem Vermuthen nach hat sich unterwegs zu dem Manne eine Person gesellt, die er in den Wagen aufnahm, und die dann den Raubmord an ihm vollbrachte.

Berlin. Der Direktion des zoologischen Gartens ist es durch viele Mühen und Kosten gelungen, einen Königstiger von seltener Schönheit und Größe zu erwerben. Derselbe ist vorgestern von London hier angekommen und kostete 1100 Thlr. Einen Tiger hatte bisher die schöne Sammlung nicht aufzuweisen. Auch durch andere Erwerbungen ist dieselbe für den Sommer vermehrt, so daß der Besuch jetzt in der That das größte Interesse bieten wird. So trifft in den nächsten Tagen eine weiße Unze, auch Irbis genannt, ein, ein Thier, das in den Menagerien äußerst selten vorkommt, und hier seit langer Zeit nicht lebendig gezeigt wurde. — Der Hof-Schlächtermeister Kühn hat dem Garten in diesen Tagen ein 14 Tage altes dreibeiniges Kalb geschenkt, das, wenn auch keine große Seltenheit, doch vielen Besuchern von Interesse sein wird. — Auch in diesem Jahre werden in dem Garten von allen vorhandenen Hühnersorten brutfähige Eier zu den hier üblichen Preisen verkauft. In nächster Zeit soll wieder ein großer Neubau ausgeführt werden, und zwar soll der Elephant, der das Publikum noch immer durch seine Künste amüsirt, ein passendes Winter- und Sommer-Lokal erhalten. Das am 25. Januar hier geborene junge Kameel gedeiht vortrefflich und bildet mit seinem höckerigen Elternpaar eine sehr hübsche Gruppe. Anerkannt wird allgemein, daß die schöne Anstalt nicht allein durch die Direktion mit großer Umsicht und Eifer geleitet, sondern daß auch für den Garten selbst, sowie für die Reinlichkeit und die Pflege der Thiere von der thätigen Inspektion in ausgezeichneter Weise gesorgt wird. (N. Pr. Z.)

[Der Kopf des h. Apostels Andreas.] Eine kostbare Reliquie, der Kopf des h. Apostels Andreas war zur Zeit Papst Pius II. nach Rom gebracht, im Vatican aufgestellt und im Beginn des Jahres 1848 in einer bis jetzt noch nicht ermittelten Weise sammt seiner reich mit Edelsteinen geschmückten Decke gestohlen worden. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen hatte die unschätzbare Reliquie nicht wieder aufgefunden werden können. In neuester Zeit wurde jedoch der Behörde angezeigt, die Reliquie würde sammt der Decke unversehrt an einem bestimmten Orte gegen die Zusage, daß gegen Niemanden eingeschritten werden sollte, zurückgestellt werden. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde diese Zusage gegeben und der Kopf sammt der Decke von dem angezeigten Orte abgeholt und in feierlicher Prozession nach der Peterskirche gebracht. (Presse.)

[Ein neues Curiosum], welches neben der Idee eines Tunnels nach England auftaucht, scheint nur insofern bemerkenswerth, als es sogar im „Moniteur" eine Stelle gefunden hat. Es handelt sich um eine 7 Stunden lange Brücke, welche von dem englischen Ingenieur Boyd projektirt ist und vom Cap Grize-Nez an der französischen Küste nach Dover gehen soll. Die Gesammtlänge der Brücke wäre 18 englische Meilen; sie würde aus 19 Querlagen von je 500 englischen Fuß Weite bestehen. Jeder dieser Querbalken würde auf zwei gemauerten Pfeilern oder Thürmen ruhen, und diese durch eine weite gußeiserne Röhre verbunden sein, in welcher zwei und wo nöthig mehr Eisenbahnlinien Platz fänden. Diese Brückenröhre würde 30 Fuß breit und 50 Fuß hoch sein; sie würde durch zahlreiche Fenster erleuchtet und durch Oeffnungen in den Pfeilerthürmen gelüftet werden. Um die Fahrzeuge, welche die Gewalt des Sturmes oder ein falsches Manöver gegen die Brückenpfeiler werfen könnte, gegen jeden gefährlichen Zusammenstoß zu schützen, sollen die Pfeiler ringsum mit Federpuffern aus Kautschuk umgeben werden, stark genug, um jeden Stoß zu schwächen. Herr Boyd glaubt, daß dieses Riesenwerk in 3 Jahren hergestellt werden könnte; die Kosten schlägt er auf 30 Millionen Pfd. Sterl. oder 750 Millionen Franken an. Der „Moniteur" sorgt in jeder Weise für die Beschäftigung der Phantasie seiner Leser.

— Briefe aus Simla (Nordindien) melden vom 13. Februar, daß der dritte der Gebrüder Schlagintweit bis nach Jarkand in der hohen Tatarei vorgedrungen war. Nur wenigen Europäern ist es bisher geglückt, in diese Centralsitze des Tataren- und Turkomannen-Volkes zu gelangen. Vielleicht, daß wir nun einmal etwas Bestimmteres über jenen mysteriösen Bücherthurm hören, der, bald nach der Stadt, bald nach dem Lande Samarkand verlegt, von Osmanen und Tataren mit den geraubten unverstandenen Schätzen abendländischer Literatur gefüllt worden sein soll.

[Ein seltenes Kamelien-Treibhaus.] Graf Franz Zichy besitzt zu Bedröd in der Nähe von Tyrnau ein seltenes schönes Kamelientreibhaus, in welchem 420 verschiedene Arten dieser Pflanze in 6000 Töpfen blühen.

[Witterungs-Erscheinungen in Frankreich.] Im Departement des Lot et Garonne wüthete am 5. April nach 5 Uhr Abends ein fürchterliches Hagelwetter. In Agen, wo Dächer und Fenster so zertrümmert wurden, daß z. B. der Schaden im Präfekturgebäude allein auf 20,000 Fr. veranschlagt wird, fand man Schlossen von 6 bis 8 Centimetres Durchmesser. Einige Dorfschaften bei Agen sind, wie der „Moniteur" sich ausdrückt, vollständig vernichtet. Zum Glück hatte das Unwetter keine große Ausdehnung. — Auch aus Havre wird von einem heftigen Gewitter mit Donnerschlägen und mit Hagel, das am 7. ausbrach, jedoch keinen nennenswerthen Schaden anrichtete, gemeldet. — Aus Tours, 8. April, wird berichtet, daß in Folge der heftigen Platzregen im Stromgebiete der Loire dieser Fluß bei Orleans um 1 Meter gestiegen sei. Auch die Rhone ist am 8. plötzlich in Folge des Platzregens und der Schneeschmelze auf dem Jura und den Alpen stark gestiegen. In Folge der letzten Regentage ist die Seine, die wieder bis auf 1 Metre 20 Centimetres am Pegel des Pont-Neuf in Paris gefallen war, auf 2 Metres gestiegen.

[Eine Erblindung in Folge der Beobachtung der letzten Sonnenfinsterniß] wird aus Angermünde gemeldet. Bekanntlich war der Himmel am 15. März nur theilweise so klar, daß sich das interessante Phänomen beobachten ließ. Während dieser Zeit stellte der jetzt Erblindete seine Beobachtungen, erhaltener Warnungen ungeachtet, mit bloßem Auge an. Zu seiner Arbeit zurückkehrend, merkte er, daß ihm die Gegenstände vor den Augen verschwammen, und da der Zustand immer schlimmer wurde, so rief man Aerzte herbei. Diese wußten aber keinen anderen Rath zu ertheilen, als daß er sich nach Berlin in die Klinik begeben möge, da, wenn ihm überhaupt zu helfen sei, dies nur dort zu erwarten stehe.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 173 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. April 1858.

(Fortsetzung.)

Nummern, bei den niedrigen Nummern, besonders den starken Mullgarnen weniger, sogar unbedeutend. Der an und für sich schon hohe Diskont, welcher jedoch bei der zuvor stattgehabten Lebhaftigkeit des Geschäfts den Fabrikanten weniger beeinträchtigte, stieg mit dem Monat November auf 7½ pCt.; Gelder waren schwer zu beschaffen und das allgemeine Mißtrauen, welches bei der gesammten Handelswelt eingetreten war, machte jedes Geschäft zur Unmöglichkeit. Diese Zustände währten, wenn gleich der Diskont im Monat Dezember bis auf 6½ pCt. herabging, bis zum Jahresschluß und raubten dem Fabrikanten größtentheils seinen während der günstigen Geschäftsperiode erworbenen Verdienst. Hierzu treten noch die unausbleiblich gewesenen Verluste an ausstehenden Forderungen, von denen wohl kaum ein Fabrikant oder Geschäftstreibender unberührt geblieben sein dürfte. Aber auch bei der Baumwollen-Industrie unseres Bezirks fanden keine bedeutenden Arbeitseinstellungen statt, sondern es haben fast sämmtliche Fabrikanten bis Ende Dezember des vergangenen Jahres in dem begonnenen Verhältniß fortarbeiten lassen; ebenso wurden die Arbeitslöhne, wenige vereinzelte Fälle ausgenommen, in der gleichen Höhe, wie oben angegeben, fortgezahlt. Ob solche bei dem allgemein darniederliegenden Geschäftsgange durch auswärtige Konkurrenz wieder werden herabgedrückt werden, ist eher zu befürchten als zu bezweifeln. Das Exportgeschäft war auch in dem verflossenen Jahre nur von sehr geringem Umfange; denn wenn gleich nach Einführung des neuen russischen Zolltarifs, mehrere Geschäfte in gebleichten halbleinenen Waaren, so wie in halbleinenen Drills nach Polen gemacht wurden, so hat doch eine Wiederholung derselben bis daher noch nicht stattgefunden.

Die mehrgedachten günstigen Einflüsse hatten auch auf den schwunghafteren Betrieb der Wollen- und der mit ihr zusammenhängenden Industrie vortheilhaft eingewirkt, und kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Fabrikation von Wollmanufaktur-Waaren in unserem Bezirk im Jahre 1857 gegen 1856 um 20 bis 25 Prozent zugenommen hat. Durch den späten Eintritt des Winters haben allerdings einige Artikel nicht den erwarteten Absatz gefunden. Ein angesehenes Haus des diesseitigen Bezirks verarbeitete in Wollenmanufaktur-Waaren im verflossenen Jahre allein circa 900 Ctr. russische Vließwollen im Werthe von ca. 25,000 Thlr., ca. 350 Ctr. Weserwolle, pommersche Landwolle und ungarische Zigajawolle im Werthe von ca. 5800 Thlr., und ca. 40 Centner feinere Schurwollen im Werthe von 3600 Thlr., und bezog dieselben theils direkt, theils von Binnenplätzen. Die Preise der Rohmaterialien nahmen indessen im Laufe des verflossenen Jahres einen so außerordentlichen Aufschwung, daß der Verdienst des Fabrikanten wesentlich geschmälert ward. Der Absatz selbst erfolgte nach Hannover, Braunschweig, den Zollvereinsstaaten und Hamburg. Gemischte Garne sind in noch ausgedehnterem Umfange fabrizirt worden als reinwollene, und nimmt in den beiden bedeutendsten Etablissements für diese Artikel der Betrieb seinen ungestörten und ungeschwächten Fortgang. Der Detailhandel in reinen und gemischten Wollwaaren war lebhaft und rentabel. Leider machte die mit dem Ende Oktober des verflossenen Jahres eintretende betrübende Geldkrisis auch auf diesen Zweig der Industrie ihren Einfluß geltend und führte nicht nur ein Stocken im Geschäft, sondern auch in vielen und verschiedenen Beziehungen Verluste herbei, welche bei den jüngst erlebten Handels- und finanziellen Kalamitäten den Fabrikanten stärker als den Detaillisten zu berühren pflegeu.

Zuckerfabrikation. Die Rüben aus dem Sommer 1856 hatten eine so lohnende Ausbeute an Zucker gegeben, daß bei den Preisen von 10 Sgr. für den Ctr. Rüben, 19 Thlr. für den Centner Melis, 17½ Thlr. für weißen Farin und 11 bis 12 Thlr. für Rohzucker dem Fabrikanten ein lohnender Gewinn blieb. Es wurden aus dieser Ernte in unseren 12 Fabriken von 782,106 Zoll-Ctr. Rüben circa 50,000 Ctr. weißer Zucker im Werthe von etwa 850,000 Thlr. gewonnen. Im Sommer 1857 wurden zwar noch mehr Rüben gebaut, das zu trockene Wetter aber ließ sie nur sehr ungleich aufgehen, so daß die Ernte quantitativ keine volle zu nennen ist; qualitativ aber sind die Rüben von so verschiedener Reife, daß alle Fabriken bei der Verarbeitung mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche sich da noch steigern, wo namhafte Quantitäten durch Transport auf der Eisenbahn gelitten haben, auch störte einige Fabriken Wassermangel. Für Rüben wurden mitunter enorme Preise, bis über 12 Sgr. gezahlt. In Polnisch-Weistritz wurde eine neue kleine Fabrik, bei Striegau eine größere alte von Neuem in Betrieb gesetzt. Die Fabrikanten sehen einem schlechten Abschluß entgegen und hoffen auf die Exportbonifikation. Melasse fand im Frühjahr noch zu 1½, im Sommer 1 Thlr. pro Centner Absatz zur Spiritus-Brennerei; seit Spiritus aber durch die gute Kartoffelernte so billig wurde, ist selbst zu ½ Thlr. kein Absatz mehr, und die Wahrscheinlichkeit vorliegend, daß sie wieder zu Dünger verwendet wird.

Butter fehlte wegen Mangel an Futter, hielt sich auf 8 Sgr. im Sommer, stieg bis 9 Sgr. pro Pfund im Herbst.

Das Ergebniß der Wollschur war in hiesiger Gegend hinsichtlich des Quantums um 5 bis 7 Prozent günstiger als 1856.

Die Anlagen der Porzellan-Fabrik haben in Folge der bedeutend gestiegenen Nachfrage nach Porzellanartikeln eine Erweiterung zur Vermehrung der Produktion erfahren. Der Absatz erfolgte größtentheils nach den Zollvereinsstaaten, nur wenig über deren Grenzen hinaus. Der Bruttoertrag der Gesammtproduktion repräsentirt eine Summe von circa 800,000 bis 1 Mill. Thlr. Die Qualität der Fabrikate ist schön und in Bezug auf geschmackvolle Form und Malerei zum Theil ausgezeichnet. Die Preise haben eine wesentliche Veränderung nicht erlitten; der schon bei den oben geschilderten Industriezweigen beklagte Mangel an Arbeitern führte auch hier eine Erhöhung der Arbeitslöhne herbei, welche indessen keine wesentliche Veränderung der Verkaufspreise bewirkte und daher in Etwas den Reingewinn der Fabrikanten schmälerte. Die in Sophienau neu errichtete Porzellanfabrik ist vor der Hand von zu geringer Ausdehnung, um irgend welchen Einfluß auf den Verkehr in diesem Artikel ausüben zu können.

In der Glasfabrikation war der Absatz der Produktion entsprechend, der Bedarf an grünem Hohlglas aber ein großer geworden, wodurch die Preise gestiegen und in ein richtigeres Verhältniß zu den Preisen der Rohmaterialien getreten sind. Die beiden Glasfabriken zu Waldenburg und Königswalde fertigten Hohlglas, Flaschen, Medizin- und Tafelglas im ohngefähren Werthe von 16 bis 18,000 Thlr., wovon allein die Fabrik in Waldenburg circa 2480 Hüttenhundert Hohlglas, 3838 dito Flaschen, 4784 dito Tafelglas, 1072 dito Medizinglas fertigte.

Die Rohmaterialien, als Soda, Sulfate, Arsenik, diverse Oxyde, Braunstein, Pottasche, Kalk, Bruchglas, Sand und Salz wurden aus dem Inlande und Sachsen bezogen. Die einem und demselben Besitzer gehörenden Ziegeleien zu Neudorf, Kreis Reichenbach, und Altwasser fertigten 1,085,0 0 Mauer- und Dachziegeln, 75,000 durchstoßene Ziegeln und 800,000 Stück Drainröhren, im Gesammtwerth von circa 15,000 Thlr. und beschäftigten 60 bis 90 Arbeiter. Auch in den übrigen Ziegeleien des Bezirks war die Fabrikation dem Bedarf entsprechend, d. h. lebhaft.

Die Holzschneidereien sind in steter Thätigkeit, die Preise der Hölzer im Steigen.

Die Papier-Fabrikation ist in sehr lebhaftem Verkehr; die Produktion wurde durch Erweiterung der Fabriken gesteigert, die Papiere selbst fanden im Inlande und nach Oesterreich, besonders nach Böhmen, guten Absatz, welcher noch bedeutender gewesen wäre, wenn nicht anhaltender Wassermangel die Produktion gestört hätte. Die Preise sind zwar, doch nicht im Verhältniß zu den hohen Preisen der Lumpen, gestiegen. Es ist von Interesse, daß die große Geldkrisis die Papierfabrikanten in ihren Folgen gänzlich unberührt gelassen hat. — In den beiden Maschinen-Papierfabriken zu Ober-Weistritz und Altfriedland wurden fabrizirt: an Schreibpapier für 70,300 Thlr., Druckpapier 4200 Thlr., an weißem und blauem Zucker- und Packpapier 12,000 Thlr., zusammen für 86,500 Thlr., und in einer Pappen- und Packpapier-Fabrik zu Friedland circa 100 Ballen Packpapier im Werthe von 5—600 Thlr. und circa 500 Schock Pappen im Werthe von circa 3—400 Thlr. Der Absatz erfolgte in die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Posen und nach Oesterreich, hauptsächlich aber nach Böhmen.

Der Umstand, daß die Bergarbeiter auch das Gewerbe der Maurer und Weber betreiben, und zwar je nach der Höhe des Verdienstes, welcher ihnen durch die eine oder andere Beschäftigung erwächst, entzog im verflossenen Jahre dem Bergbau bedeutende Arbeitskräfte, weil bei den hohen Webelöhnen, welche im Vorjahre gezahlt wurden, der Ertrag der Bergarbeit nicht genug anreizte, abgesehen davon, da selbst bei gleichem Verdienst in beiden Branchen, der Weber immer lieber zu seinem Stuhl zurückkehrt, als andere Arbeit verrichtet. Der vermehrte Kohlenbedarf machte diesen Verlust an Arbeitern doppelt fühlbar, der in Folge des Mangels an Arbeiterwohnungen in den Bergwerksdistrikten auch durch die Herbeiziehung fremden Ersatzes nicht ausgeglichen werden konnte. Es liegt daher in der Absicht der Gewerkschaften zu Hermsdorf, Waldenburg und Weisstein Arbeiterwohnungen zu erbauen, deren Verwirklichung aber natürlich von der Menge der vorhandenen und zu gewinnenden Bauhandwerker abhängt. Um das Mißverhältniß zwischen Bedarf und Vorrath an Arbeitskraft durch noch ein Beispiel darzuthun, sei erwähnt, daß zu der vollen Beschäftigung sämmtlicher Kohlenbeförderungsmittel in Hermsdorf allein 600 Arbeiter fehlen. Der ungeheure Kohlenreichthum des Lässiger- und Schwarzwaldauer-Thales rechtfertigt in Berücksichtigung des stets steigenden Kohlenverbrauchs, und da die Hauptförderungspunkte daselbst, bereits mit kräftigen Maschinen versehen, angeblich binnen wenigen Jahren bedeutende Quantitäten zu liefern im Stande sein würden, den Wunsch der Gewerke, jenes Gebiet durch eine Eisenbahn erschlossen zu sehn, mehr als hinlänglich. Dies würde, da auf die Ausführung der früher projektirten Gebirgsbahn nach Görlitz leider jede Aussicht verschwunden scheint, durch einen Bahnanschluß diesseits bis Königshayn bei Liebau zu erreichen sein. Bis dahin beabsichtigen nämlich die pardubitz-reichenberger Bahnunternehmer zu bauen. Es ist nun höchst wünschenswerth, daß die Mittel dazu zusammengebracht und die Genehmigung ertheilt werde.

Die Versuchsarbeiten auf Gangbergbau zu Gottesberg und Dittmannsdorf wurden nicht ohne Aussicht auf Erfolg fortgesetzt. Auf der Eisenhütte „Vorwärts“ zu Hermsdorf ward Ende des Jahres 1857 ein Hohofen in Betrieb gesetzt. Der massenhafte Kohlenverkehr nach dem Hochgebirge und von da mit Eisenerzen, Koaks, Kalk u. s. w. namentlich für gedachte Hütte „Vorwärts“ macht die Beseitigung einzelner allzugroßer Steigungen der Chaussee von Gottesberg bis Schmiedeberg durch Verlegung dieser Straße in die Thalebenen sehr wünschenswerth. Die Hauptinteressenten hoffen bei der Ausführung dieser Regulirung auf die Unterstützung des Straßenfiskus. Durch dieselbe würde für alle bei dem erleichterten Verkehre auf der qu. Chaussee direkt und indirekt Betheiligten kein unbedeutender Vortheil erzielt werden, da jetzt nie volle Ladung genommen werden kann, halbe Ladung aber mit doppeltem Frachtsatze identisch ist.

Eines, sowohl für Handel und Industrie, als auch das Publikum überhaupt gleich wichtigen Umstandes bleibt uns noch zu gedenken, es ist dies der bei den Eisenbahnen aufgehobene Frachtrabatt für Steinkohlen. Es genossen nämlich diejenigen Händler, welche auf den Bahnen Rabatt in Anspruch nehmen konnten, auch Rabatt bei den Bergwerksverwaltungen. Dadurch vermochten sie die abnorm hohen Unkosten für Lagerplätze, Verwaltungspersonal auf den verschiedenen Niederlagsorten an den Eisenbahnen 2c. 2c. zum Theil zu bestreiten, großen Konsumenten aber noch Vorzugspreise oder Rabatt, Zahlungsfrist und dergleichen mehr, je nach dem Einfluß der Konkurrenz zu gewähren. Sie waren damit die besten Vermittler für jegliches Bedürfniß, denn das Publikum konnte selbst bei direktem Bezug sich die Kohlen nicht so billig verschaffen, als dieselben von dem Händler zu erkaufen waren. Die Erfahrung hat dies unbedingt bestätiget. Erwägt man, welche große Summe der Händler auf Ankauf, Frachtauslagen und mancherlei Spesen verwenden mußte, und welche Zinsenverluste er im Geschäft zu erleiden hatte, so erscheint ein Rabatt nur als ein billiges rücksichtsvolles Entschädigungsmittel für so große Frachtgeber. Der Zweck, daß das Publikum gleiche Vortheile auf den Eisenbahnen erreichen soll, wird durch Aufhebung des Rabatts nicht nur nicht erreicht, sondern direkt in das Gegentheil umgewandelt; das Publikum kann nicht ganze Wagenladungen kaufen, auch nicht die Verladungen der einzelnen Sendungen besorgen und kauft überhaupt nicht eher, als ein wirklicher Bedarf an Kohlen eingetreten ist. Es würde bei Aufhebung des Eisenbahn-Rabattes der Zustand wiederkehren, wie er vor der Einführung der Eisenbahnen statt hatte, daß nämlich bis zum Beginn des Winters die Gruben Mangel an Absatz hätten, dann aber den plötzlich eintretenden Begehr kaum zu befriedigen vermöchten. Die Bergwerke aber können eben so wenig wie die Bahn ihre Thätigkeit nach der Jahreszeit regeln, weil dann durch zu langes Lagern die Kohlen verderben, eine verringerte Arbeiterzahl nicht zeitgerecht wieder zu vervollständigen und endlich die Eisenbahn nicht voll und gleichmäßig zu befrachten sein würde. Eine Befriedigung des Publikums loco Grube und en détail ist aber gar nicht denkbar, wenn man einerseits die Schnelligkeit in Betracht zieht, mit der die Verladung größerer Kohlenmassen vollzogen werden muß, andererseits berücksichtigt, wie diese schnelle Expedition durch die unendliche Verschiedenheit der Ansprüche auf Qualität und Quantität der noch dazu für jeden einzelnen Käufer besonders zu verladenden Kohlen unmöglich gemacht werden würde, da man die einzelnen Waggons nicht, wie gewöhnliches Fuhrwerk rasch rangiren kann. Abgesehen hiervon würden weder die Bahn noch die Gruben-Verwaltungen das zur Verladung der Kohlen von der Grube auf die Bahnwagen geeignete geübte Personal stellen, wie es der Händler thut. Gesetzt indessen, alle diese Uebelstände könnten beseitiget werden, so tritt am Orte der Ankunft der Kohlen auf dem Bahnhofe für den Privatmann eine so kostspielige Umständlichkeit, nämlich das Abladen vom Wagen, welches von der Bahnverwaltung sofort verlangt wird, ein, daß — zumal — da auch Abfuhrlohn vom Haltepunkte erwächst — der Konsument keinen weiteren Versuch direkten Bezuges der Kohlen wagen wird. Wohl konkurrirt der gewöhnliche Fuhrmann noch auf eine Entfernung von 6 bis 8 Meilen mit der Bahn, doch lediglich daher, daß die Verladungsbeschwerden an der Grube und von der Bahn bis in das Haus wegfallen, und die Kohlen dann billiger bezogen werden, als per Bahn. Aus demselben Grunde sind große Gutsbesitzer nach den ersten direkten Bezügen ihres Bedarfs an Kohlen für Brennereien, Ziegeleien 2c. 2c. per Bahn wieder zu dem Bezuge der Kohlen durch eigenes Fuhrwerk zurückgekehrt. Hiergegen scheint durch die Aufhebung des Rabatts den Gewerkschaften ein Vortheil darin zu entstehen, daß die Kohlen mehr gegen Baarzahlung verfahren werden, während die den Händlern gewährten Kredite einen größeren oder geringeren Zinsverlust befürchten und ein gewisses Risiko laufen lassen. Aber selbst dieser Vortheil dürfte durch die dann erforderliche Vermehrung des Beamtenpersonals aufgehoben werden und nachtheiligere Folgen herbeiführen, als das im Interesse der En-gros-Händler aufrecht erhaltene Kreditsystem, da vor Allem die alte traurige Erscheiuung der fast unmöglich zu verhindernden Korruption des Dienstpersonals bis zum gemeinen Arbeiter herab zu befürchten stünde. Die Händler, durch den Rabattgenuß unterstützt, sind unter dem Drucke der Konkurrenz die besten Vermittler für die Bedürfnisse, sowohl en détail wie en gros gewesen, und müssen wir nicht nur aus diesem Grunde die Wiederherstellung des Rabatts bei den Eisenbahnen befürworten, sondern auch deshalb, weil mit ihr ein mächtiger Hebel für die Begünstigung der Ausfuhr und den weiteren Transport vaterländischer Bergwerksprodukte, und somit auch für die Hebung der Industrie, erwächst.

Nach den uns durch das königl. Bergamt zu Waldenburg mitgetheilten Nachrichten wurden aus 26 im Betriebe begriffenen Gruben mittelst 18 Förder- und 6 Wasserhaltungsmaschinen an Steinkohlen gefördert: 361,258 Tonnen Stückkohlen, 1,283,509 Tonnen gemischte Kohlen, 1,381,478 Tonnen kleine Kohlen, im Gesammtwerthe von 1,246,205 Thlr.

Verkauft wurden: 364,438 Tonnen Stückkohlen, 1,277,406 Tonnen gemischte Kohlen, 1,310,200 Tonnen kleine Kohlen, im Gesammtwerthe von 1,165,230 Thlr.

Per Eisenbahn wurden verladen: 92,084 Tonnen Stückkohlen, 873,081 Tonnen gemischte Kohlen, 263,988 Tonnen kleine Kohlen.

Zur Verschiffung nach Maltsch dagegen: 26,266 Tonnen Stückkohlen, 9641 Tonnen gemischte Kohlen, 7216 Tonnen kleine Kohlen.

Ferner ins Ausland: 1683 Tonnen Stückkohlen, 986 Tonnen gemischte Kohlen, 34,246 Tonnen kleine Kohlen.

Endlich wurden noch zur Koaksfabrikation verwendet: 180,612 Tonnen gemischte Kohlen, 48,957 Tonnen kleine Kohlen.

Das Jahr 1857 ergiebt im Vergleich zu dem Vorjahre in der Förderung eine Vermehrung von Stück- und kleinen Kohlen, dagegen eine Verminderung von gemischten Kohlen. Der Werth der Mehrförderung beträgt 136,319 Thlr.

Mehr verkauft wurden für 121,796 Thlr. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 3390 Männer, welche mit ihren Familien eine Seelenzahl von 8394 bilden.

Replik

auf den Einwurf des breslauer Central-Gärtner-Vereins in Betreff der Frage: „Welches ist das geeignetste Mittel, die Verbreitung des Gartenbaues zu fördern? Peiskretscham, den 1. April 1858.

Nr. 147 der Breslauer Zeitung vom 28. März d. J. enthält in der ersten Beilage einen Einspruch des breslauer Central-Gärtner-Vereins gegen einige Ansichten des Unterzeichneten in Nr. 131 desselben Blattes. Nur im Interesse der guten Sache und auf den „einstimmigen“ Wunsch des geehrten Vereins, sieht sich Preis veranlaßt, auf den besagten Gegenstand noch einmal und zwar, wie im Folgenden geschieht, sine ira et studio zurückzukommen.

Die Entgegnung des 2c. Vereins fußt auf die drei Hauptpunkte:

1) Preis hat Unrecht, wenn er behauptet, daß die Vereine (im Sinne des Central-Vereins: „Gärtner-, Kunstgärtner-Vereine“) dem Gartenbau weniger Aufmerksamkeit zuwenden;
2) daß die Jugend in das Interesse des Gartenbaues gezogen werde, ist sehr löblich, aber nicht durchführbar;
3) die Kunst- und Handelsgärtner ... bedanken sich für die Aeußerung: „daß sie oft ganz gewöhnliche Sorten liefern“; sämmtliche Anwesende wünschen hierüber einstimmig nähere Auskunft.

Ad 1. Preis hätte Unrecht, wenn seine Behauptung den vom Central-Vereine gemeinten „Gärtner-, resp. Kunstgärtner-Vereine“ gälte. Dies ist ihm aber nicht in den Sinn gekommen; er meint vielmehr, und dies geht schon aus den ersten Zeilen seines Aufsatzes in Nr. 131 unzweifelhaft hervor, die „Gartenbau-Vereine“. Welcher Unterschied aber zwischen „Gärtner-Verein“ und „Gartenbau-Verein“ liegt, weiß der geehrte Central-Gärtner-Verein gewiß eben so gut, als es ihm hier erklärt werden könnte.

Da nun die „Gartenbau-“ nicht „Gärtner-Vereine“ — wie es in unserem Aufsatze Nr. 131 ganz richtig heißt — aus Erwachsenen oft ganz verschiedener Stände (Gutsbesitzern, Geistlichen, Lehrern, Juristen, Medizinern, Hüttenbeamteten u. s. w., woran auch wohl hier und da Gärtner von Fach sich betheiligen) bestehen; da ferner, wie es nicht anders sein kann, jeder Geistliche den Kirchen-, jeder Lehrer den Schuldienst, jeder Jurist das Forum, jeder Mediziner den Krankenbesuch u. s. w., als seinen Lebensberuf, als „Hauptsache“ ansieht: so kann nach den Gesetzen der Logik und nach deutschem Sprach-Gebrauch der Gartenbau für ihn nur „Nebensache“ sein, dem er somit auch ganz folgerichtig „weniger Aufmerksamkeit“ zuwendet, und das öfters vielleicht zu einer Zeit, wo der Garten gerade der sorgfältigsten Pflege bedarf.

Ad 2. Hier will es Preis fast bedünken, daß der geehrte Central-Gärtner-Verein die Grenzen seiner Sphäre wohl überschritten hat.

Wenn Preis auch den Umstand nicht in die Waagschale legen will, daß er durch eigene, mehr als zwanzigjährige, theils in Schlesien, theils anderwärts gemachte Erfahrung sich überzeugt hat, daß Geistliche, Lehrer und andere Kinderfreunde die Jugend auch auf dem gust. Gebiete für das Schöne und Nützliche gewinnen, fesseln und bleibende Erfolge erzielen können, wo und wenn sie die Sache mit Lust und Liebe ergreifen und mit Ausdauer verfolgen: so wäre es doch mindestens sonderbar zu nennen, wenn Männer, die offenbar klüger sind und mehr Erfahrung besitzen, als der Unterzeichnete, sich für den fraglichen Gegenstand, falls er nur ein Phantom wäre, so lebhaft, so ernst interessirten, als es bekanntlich seit einer langen Reihe von Jahren — freilich nicht überall mit den erwarteten Erfolgen — geschieht. Wer merkt nicht sofort, daß hier die Intelligenzen der landwirthschaftlichen Central-Vereine, der betreffenden Regierungs-Kollegien und hohen Ministerien Preußens und der Nachbarstaaten gemeint sind? Oder sollten auch diese Herren im Irrthume sein, wenn von ihnen hierher bezügliche Anregungen, Gesetze und Verordnungen ausgehen, und sie von Elementarschulen, Seminarien und anderen Erziehungs-Instituten Förderung des Gartenbaues zum Wohle Einzelner und ganzer, verarmter Gemeinden erwarten? — Das wird der geehrte Central-Gärtner-Verein doch gewiß nicht behaupten wollen.

Ad 3. Daß die Herren Kunst- und Handelsgärtner „oft ganz gewöhnliche Sorten von Samen und Sträuchern liefern“, ist ganz in der Ordnung, wenn der Käufer sie wünscht. „Volenti non fit injuria“ sagt ein altes Sprüchwort.

Darin liegt nichts Verfängliches. Die Beschwerde soll aber wohl lauten:

„Preis behauptet, daß die Herren N. N. den Käufern für schweres Geld statt guten, oft nur schlechten, d. h. nicht keimfähige Samen, oder ganz gewöhnliche Sorten liefern.“

Darauf die kurze Antwort: Den Unterzeichneten anlangend, kann derselbe über die Herren in Breslau nicht klagen, vielmehr muß er der Wahrheit gemäß es hier öffentlich aussprechen, daß er von den Herren J. Monhaupt, Gustav Pohl und Georg Pohl, mit denen er in einiger Geschäftsverbindung gestanden hat (falls ihnen an dieser unbedeutenden Empfehlung etwas liegen sollte), stets höchst reel und nach Wunsch befriedigt worden ist. Das aber wird der geehrte Central-Gärtner-Verein wohl nicht in Abrede stellen, daß es unter seinen Standesgenossen in unserem lieben, deutschen Vaterlande hier und da Einen giebt, der durch reisende Agenten, Kommissionäre, oder welchen Namen sie immer tragen, bisweilen nicht so ganz vorzügliche Waare an den Mann bringen läßt; wobei jedoch die naheliegende Möglichkeit nicht geleugnet werden soll, daß diese Kommissionäre — um ihren Zweck zu erreichen — den Namen einer renommirten Firma mißbrauchen, was der Angeführte aber leider zu spät in Erfahrung bringt. So ist es früher Preis, so ist es in der letzten Zeit vielen Andern ergangen, wie er aus ihren Zuschriften um Samen u. s. w. ersehen hat. Zum Beweise sollen der Kürze wegen aus den drei letzten Jahren nur einige dem Datum nach, unter dem sie an ihn geschrieben wurden, angeführt werden, und zwar 1855 12. April, 3. Oktober; 1856 17. Januar, 25. Januar, 1. März; 1857 16. März 2c. 2c. Diesem Unwesen vorzubeugen, und namentlich die bescheidene Kasse der Lehrer — so weit es thunlich — vor solchen Verlusten zu schützen, ist mit einer der Hauptzwecke, welche Preis durch die unentgeltliche Vertheilung von Samen, Pflanzen, Sträuchern, Bäumchen u. s. w., die sich zu seiner Freude mit jedem Jahre mehr ausbreitet und im gegenwärtigen bald das 2te Hundert erreicht, zu verwirklichen strebt.

Hoffentlich werden die Herren Kunst- und Handelsgärtner Preis diesen erfreulichen Absatz seiner Produkte nicht mißgönnen, da es ja ganz von ihnen abhängt, mit ihm auf gleiche Weise zu konkurriren und sich einen noch größeren Verschleiß zu sichern; daher „ob dieser wegen keine Feindschaft!“

J. Preis.

□ **Leobschütz,** 6. April. Hier fand heut die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Trotz der vielfach ausgesprochenen Besorgnisse, als würde dieser Verein, gleich vielen anderen in der Provinz, seiner baldigen Auflösung nicht entgehen, war doch die heutige Versammlung eine sehr zahlreiche, und läßt sich daraus die fernere Lebensfähigkeit des Vereins entnehmen. Abgesehen davon, daß durch zweckmäßig eingerichtete Lesezirkel (ausschließlich landwirthschaftliche Blätter) und durch mündliche Besprechung interessanter, in das Gebiet der Landwirthschaft fallender Gegenstände der Verein gefördert und seine Existenz gestärkt wird, so ist sicher darin das Hauptmotiv zur Theilnahme bei den Rustikalbesitzern zu suchen, daß ihnen Gelegenheit geboten wird — ihre Viehzucht, namentlich die der Pferde, zu verbessern. Seit Jahren ist nämlich dem Kreise Leobschütz die Vergünstigung entzogen gewesen, königliche Gestütshengste zu erlangen. Nur den unermüdlichen und persönlichen Verwendungen des Kreislandraths und zeitherigen Vereinsvorstandes ist es vor sechs Jahren wieder gelungen, fünfzehn Hengste aus Leubus zu erwirken und einen Stutenverein ins Leben zu rufen, der gegenwärtig über 1000 Pferde zählt.

Was die Existenz der landwirthschaftlichen Vereine im Allgemeinen in Frage stellen wird, ist das Verbot des Ministeriums, für die Zukunft Verloosungen und Lotterie-Ausspielungen zur Schau gestellter landwirthschaftlicher Gegenstände bei Thierschaufesten zu arrangiren. Der Centralverein zu Breslau hat in sehr entschiedener Weise gegen diesen ministeriellen Erlaß remonstrirt, da es klar ist, daß mit der Aufrechthaltung dieser Maßregel auch die Thierschaufeste in der ganzen Provinz ersterben müssen. Woher sollte auch jeder Verein Geldmittel beschaffen können zu Volksfesten in dem Umfange, wie es Thierschauen und Wettrennen sind, wenn ihm die Berechtigung entzogen wird, Loose gegen Erlegung einiger Silbergroschen auszugeben. Treibt nicht so manchen Landmann der Wunsch, auch einen Gewinn zu machen, zur Thierschau nach der Kreisstadt, um so mehr, als ihn die für 15 Sgr. gelöste Karte nicht allein zu dieser Hoffnung berechtigt, sondern ihm auch gestattet, aufgestellte Geräthe, Maschinen, Prachtvieh 2c. der mannigfaltigsten Art zu sehen.

In der Weise ungefähr sprach sich die Versammlung aus, und da auch sie nicht zu der Ueberzeugung gelangen konnte, daß Jemand durch dieses Lotteriespiel seine Finanzen ruiniren könne, so pflichtete sie den Ansichten des Centralvereins unbedingt bei.

Die von dem zeitherigen interimistischen Vorstande auf die Tagesordnung gebrachte Proposition: „aus Vereinsmitteln ein allgemeines Vergnügen“ zu veranstalten, fiel selbstredend sofort; dagegen wurde eine Maifahrt in Aussicht gestellt, wobei die Vereinsmitglieder auf eigene Kosten sich vergnügen können. Das Wohin wird den Leobschützern nie schwer; sie haben ja die Münzerei nur eine halbe Stunde von der Stadt, und da kann viel österreichischer Wein getrunken, da kann getanzt werden.

Endlich wurde an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder — der Herren Landrath Waagen, Justizrath Rösler und Landesältester Schmidt — nur der erstere — Landrath Waagen —, und zwar einstimmig wieder gewählt, Oekonomie-Kommissar Pfahl und Erbrichter Schober erhielten die Majorität.

Die einstimmige Wiederwahl des Herrn Kreislandraths mag denselben entschädigen für die großen Opfer, die er an Zeit und Arbeit dem von ihm ins Leben gerufenen landwirthschaftlichen Vereine gebracht; sie wird ihm aber auch der offenkundigste Beweis dafür sein, wie sehr seine Wirksamkeit, namentlich von den Rustikalbesitzern des Kreises, anerkannt wird.

---

^ **Wien,** 12. April. Ein Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 3ten d. M., giltig für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs, Dalmatiens und der Militärgrenze, erhöht den rückzuvergütenden Verzehrungs-Steuerbetrag für die aus dem allgemeinen Zollgebiet ausgeführten gebrannten geistigen Flüssigkeiten, deren Alkoholgehalt bei einer Temperatur von 12° R. nur nicht unter 75° der amtlich geprüften hunderttheiligen Alkoholometer-Skala beträgt, von 2 Fl. 15 Kr. auf 3 Fl. CM. für jeden niederösterreichischen Eimer. Die Erhöhung gilt für alle Sendungen, welche nach dem Tage, wo diese Ordre bei den einzelnen Austrittsämtern eintrifft, jedoch findet diese Verfügung auf Branntwein, welcher über die Grenzen des lombardisch-venetianischen Königreichs austritt, vorläufig keine Anwendung.

Wien, 13. April. [Unsere Börse] war gestern sowohl Mittags als Abends über einen Paragraphen der Einladung zur nächsten Generalversammlung der Nordbahn-Aktionäre, die am 10. Mai stattfinden soll, alarmirt. In der Ausschreibung heißt es nämlich, daß auch wegen Aufbringung der im Jahre 1858 erforderlichen Geldmittel berathen werden solle. Sofort erzählte man, daß der neue Bahnhof, der hier gebaut wird, ungeheure Summen, man sprach von 5 Millionen, verschlinge, dann daß der Regierung für die krakau-myslowitzer und oswiencimer Strecke große Zahlungen zu leisten seien. Das Resultat war, daß die Nordbahn-Aktien, welche sich auf 189 festgestellt zu haben schienen, Abends bis 183½ zurückgingen. Alte Liebhaber ließen das Papier fallen. Ob sie nicht schon den voreiligen Verkauf bereuen? Es handelt sich nämlich, wie jetzt verlautet, nur darum, den von der Nordbahn an die Regierung überlassenen und einen Werth von ungefähr 1,600,000 Gulden darstellenden Wagenpark und Maschinentrain wieder zurückzunehmen, da die Regierung dieselben nicht mehr bedarf, sobald die Nordbahn die beiden krakauer Strecken ankauft, eine Abmachung, die bereits so weit gediehen ist, daß sie nunmehr der allerh. Genehmigung entgegensieht. Die Nordbahn hat für die beiden Linien von ungefähr 12½ Meilen Länge im Ganzen 5 Millionen Gulden zu zahlen, die in Annuitäten zu entrichten sind und von denen die erste nach zwei Jahren erst fällig ist. Die Nordbahn-Aktionäre brauchen sich also keinen Besorgnissen hinzugeben, ihre vorjährige Dividende bleibt ihnen vollständig und im laufenden Jahr hat die Bahn für das erste Quartal bereits eine Mehreinnahme von beinahe 123,000 Gulden gegen 1857 erzielt.

Die Konkursaufhebung der Firma Jos. L. Boscowitz, die heute hätte stattfinden sollen, wurde dadurch auf einige Tage verschoben, daß aus ökonomischen Rücksichten die auswärtigen Unterschriften für die Aufhebung nicht rechzeitig legalisirt worden waren und nun erst nachträglich die beglaubigte Form erhalten. Die Firma soll unter derselben Zeichnung fortbestehen, die Gesellschaft jedoch eine neue Kombination erhalten.

Laut Erlaß des Finanzministeriums vom 9. d. M. werden nunmehr Kronen zu 1/50 Pfund feinen Goldes und so bald als thunlich, halbe Kronen zu 1/100 Pfund feinen Goldes ausgeprägt. Der Werth dieser Goldstücke ist vorläufig auf 13 Fl. 6 Kr. und bezüglich 6 Fl. 33 Kr. festgesetzt und wird so bei allen Zahlungen an kaiserlichen Kassen angenommen.

† **Breslau**, 14. April. [Börse.] In Folge schlechterer pariser Notirungen war die Börse in matter Haltung; die meisten Aktien blieben offerirt und es fand wenig Umsatz darin statt. In österr. Credit-Mobilier sind zu niedrigeren Preisen Kleinigkeiten, in schles. Bankverein dagegen zu unveränderten Coursen größere Posten gehandelt worden. Die Stimmung im Allgemeinen war bis zum Schlusse matt. Fonds wie gestern.

Darmstädter 97 Br., Credit-Mobilier 116½ Gld., Commandit-Antheile 101½ bezahlt, schlesischer Bankverein 81½ Br.

§§ **Breslau**, 14. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine 32¼ Thlr. bezahlt, loco Waare 32¼ Thlr. bezahlt, pr. April 32¼—32 Thlr. bezahlt, April-Mai 32¼—32 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32¾—32¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 33¾—33¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 34½ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl höher; loco Waare 13⅓ Thlr. Br., pr. April 13⅓ Thlr. Br., April-Mai 13¼—⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14—$13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus Anfangs fest, Schluß matt; pr. April 7¼ Thlr. Br., April-Mai 7¼ Thlr. Br., Mai-Juni 7⅔ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 8 bis $7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 8½ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

♎ **Breslau**, 14. April. [Produktenmarkt.] Trotz besserer auswärtiger Berichte war der heutige Markt für alle Getreidearten, besonders Gerste, bei sehr mäßigen Zufuhren in ruhiger Haltung; die Kauflust war nicht sehr lebhaft, doch haben sich die Preise zur Notiz nicht nur fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten von Weizen und Roggen für den Konsum wurden auch 1 bis 2 Sgr. höher bezahlt. Erbsen und schwarze Wicken waren heut weniger begehrt.

Weißer Weizen	63—66—68—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—66—68	„	
Brenner-Weizen	50—52—54—56	„	
Roggen	37—39—41—42	„	
Gerste	36—38—40—41	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	57—60—62—64	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	60—64—66—68	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten ohne Offerten, daher kein Geschäft, Werth unverändert. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl höher, besonders pr. Frühjahr; loco und pr. April 13⅓ Thlr. Br., April-Mai 13⅓—13¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 14—$13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fester, loco 7¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben hatten wir auch heute nur geringe Frage und wurden kleine Posten zu gestrigen Preisen gekauft.

Rothe Saat 10—10½—11½—12 Thlr.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 12—13—14—15 Thlr.

An der Börse war Roggen matter, Spiritus fester. — Roggen in Kündigungsscheinen 32¼ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 32¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 32½ Thlr. Br., Juni-Juli 33¾—33½ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 7½ Thlr. Gld., Mai-Juni 7⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 8 Thlr. bezahlt und Br., $7\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August 8½ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 14. April. Zink matte Stimmung. $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 14. April. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 64—68 Sgr., gelber 56—63 Sgr., Roggen 39—44 Sgr., Gerste 36—39 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 62—65 Sgr., weißer Kleesamen 13½—17 Thlr., rother Kleesamen 11—12 Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfd. Butter 8½—9 Sgr., Schock Eier 19—20 Sgr., Centner Heu 34—38 Sgr., Schock Stroh 5⅓—6 Thlr., Schock Handgarn 18—20 Thlr.

Sagan. Weizen 65—72½ Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 41½ bis 46¼ Sgr., Hafer 33¾—41¼ Sgr., Erbsen 68¾—72½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4⅓—4⅔ Thlr., Ctr. Heu 35—45 Sgr., Pfd. 7½—8½ Sgr., Eier 22 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 63—73 Sgr., gelber 59—69 Sgr., Roggen 38 bis 42 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 31—33 Sgr.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Lichtenstädt.
S. Steiner.
Bromberg, den 6. April 1858. [2866]

Rosalie Spiegel.
Gustav Stark.
Verlobte. [4090]
Breslau, den 13. April 1858.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Julie**, geb. **Sachs**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.
Breslau, den 14. April 1858.
[4077] **Naphtaly Guttmann.**

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Poznanska**, von einem muntern Knaben beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. April 1858.
[4071] **Julius Chachamowicz.**

[2871] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden und dem härtesten Kampfe starb heute Früh in der achten Stunde meine theure, treue Gattin **Selma**, geb. **Eckersdorff**, im Alter von 33 Jahren an Schleimschwindsucht, und hat mich mit unsern drei Kindern allein gelassen. Tiefgebeugt gebe ich lieben Freunden hierdurch Nachricht von unserer schweren Trauer.
Brieg, den 14. April 1858.
Dr. med. **Basset.**

Das gestern Abend erfolgte Ableben meiner geliebten Mutter, der verwittwet gewesenen Frau Landrath **Miketta**, beehre ich mich anstatt besonderer Meldung und mit der Bitte um stille Theilnahme theilnehmenden Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. April 1858.
[4061] **Leontine Miketta.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 15. April. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Fräulein Claus.** Zum ersten Male: **„Fiammina."** Schauspiel in 4 Akten von Mario Uchard, deutsch von Schlivian. (Lambert, Maler, Hr. Sulzer. Eduard, sein Sohn, Hr. Vaillant. Duchateau, Deputirter, Hr. Meyer. Madame Duchateau, Frau Rathmann. Gustav, Laura, deren Kinder, Hr. Stemmler, Fräul. Lund. Lord Georg Dudley, Hr. v. Ernest. Die Gräfin Barni, Frau Schindelmeisser. Fiammina, Fräul. Claus. Miß Cliffort, Laura's Gouvernante, Fräul. Schulz. Beppo, Fiamminen's Diener, Hr. Puschmann. Ein Diener Lambert's, Hr. Netzell. Ein Diener bei Duchateau, Hr. Meister.)

Freitag, den 16. April. Bei aufgehobenem Abonnement. **Sechstes und letztes Gastspiel des Herrn Beck**, vom k. k. Hof-Operntheater in Wien. **Zum Benefiz** der kgl. würtembergischen Kammersängerin Frau **Palm-Spatzer:** 1) Scenen des 2. Aktes aus der Oper: **„Der Troubadour."** Musik von Verdi. (Azucena, Frau Palm-Spatzer.) 2) Der 2. Akt aus der Oper: **„Lucia von Lammermoor."** Musik von Donizetti. (Heinrich, Hr. Beck. Edgard, Hr. Erl.) 3) **„Nach Sonnenuntergang."** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von G. Lotz. 4) Der 2. Akt aus der Oper: **„Lucrezia Borgia."** Musik von Donizetti. (Alphonso, Hr. Beck. Lucrezia, Frau Palm-Spatzer.)

In Folge mehrfacher Inkonvenienzen sieht sich die Direktion zu der Anzeige veranlaßt, daß Vorausbestellungen auf feste Plätze fortan nur gegen Bezahlung und für solche Vorstellungen angenommen werden, welche annoncirt sind.

Theatrum mundi

im Saale zum blauen Hirsch.
Durch vielseitige Aufforderung heute Donnerstag, den 15., Freitag den 16. und Sonnabend den 17. April: Ein Vogelschießen in Sachsen. Vorher: Venedig; zum Schluß ein Kunstballet. Anfang 7 Uhr.
[4062] **F. Gierke.**

Eine **Amme** ist zu erfragen Breitestraße 8, eine Stiege, bei Frau Keilisch.

Nach vieljährigem ärztlichen Wirken in Hirschberg habe ich mich jetzt in Breslau niedergelassen. Dr. **Sachs**,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Wohnung: **Tauenzienstraße Nr. 7.**
[3890] Sprechstunden:
Früh von 7—9 Uhr,
Nachmittags von 1—3 Uhr.

Ich wohne jetzt: **Ohlauerstraße 56/57**, zweite Etage. [3425] **Dr. Leubuscher.**

Letzte Woche.
Circus Kaerger.

Heute
Große Vorstellung des Affentheaters,
wozu ergebenst einladet: **L. Casanova.**
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Anschlagezettel.
Billets sind täglich in der Konditorei des Herrn A. Bartsch, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu haben. [2765]

Wintergarten.

Heute Donnerstag: [2868]
26stes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern: 3te Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy (A-moll).
Anfang 3¼ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 15. April:
1. Abonnements-Konzert
von der
Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zu Schillers Don Carlos von L. Deppe
Sinfonie (G-moll) von Mozart.
Ouvertüre „Leonore" von Beethoven.
Unter gütiger Leitung des Herrn L. Deppe aus Hamburg.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. [2860]

B. Hoff's
Pariser Wein- und Bier-Lokal,
Ring Nr. 19. [2835]
Täglich
große musikalisch-deklamatorische Soirée.
Unter Leitung des Herrn **v. Bergen.**
Anfang des Konzerts 7 Uhr Abends.
B. Hoff.

Der diesjährige **Rosen-Katalog** der Kaergerschen Gärtnerei ist erschienen und kann derselbe von heute ab gratis in Empfang genommen werden bei [2855]
C. F. G. Kaerger,
Neue Oder-Strasse Nr. 10.

Ein Fräulein aus guter Familie, in fremden Sprachen geübt, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, und von achtbaren Familien bestens empfohlen, von nicht unangenehmem Aeußeren und sittlichem feinen Benehmen, sucht recht bald unter soliden Bedingungen als Reisebegleiterin einen Posten. Freundliche Offerten werden erbeten unter Adresse Wiedenerl 51349 Breslau poste restante.

Ein junger thätiger Kaufmann, dessen Geschäft denselben nur wenige Stunden des Tages in Anspruch nimmt, sucht für die ihm noch disponible Zeit Beschäftigung auf einem Comptoir &c. [4075]
Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr **Gustav Krug**, Schweidnitzer-Straße Nr. 15, die Güte haben.

Oekonomie-Eleven.
Auf einer bedeutenden Herrschaft können zwei Söhne aus guter Familie gegen Entrichtung einer Pension als Eleven placirt werden; desgleichen werden einige gebildete junge Leute auf größere Güter gegen mäßige Pensionszahlung als Eleven gesucht.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [2858]

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. ab werden vom hiesigen Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds die noch coursirenden unverzinslichen Zinsscheine nach dem Nennwerthe in der Gewerbesteuerkasse — Elisabetstraße 13 — eingelöst werden, und wollen daher die Inhaber von mehr als zwei dergleichen Zinsscheinen dieselben nach einem in dieser Kasse zu verabfolgenden Schema specificirt uns offeriren, und demnächst die baldige Befriedigung in der Gewerbesteuerkasse gegen Einlieferung der Zinsscheine gewärtigen.
Breslau, den 31. März 1858. **Der Magistrat.** [440]

Rennbahn zu Namslau.

In diesem Jahre finden folgende Pferderennen statt: [2874]

I. Montag am 17. Mai d. J.:

1) **Jagd-Rennen.** — Ehrenpreis des Vereins — 5 Frd'or. Einf., 3 Frd'or. Reug. Das 2. Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugeld.
2) **Rennen um den Staatspreis** — 200 Thlr. in Aussicht — 8 Frd'or. Einf., 4 Frd'or. Reug. Das 2. Pferd erhält ebenfalls die Hälfte der Eins. und Reug.
3) **Rennen** um den 1. Herrenpreis. — 40 Frd'or. — Herren reiten — 5 Frd'or. Einsatz, 3 Frd'or. Reug. Das 2. Pferd erhält desgl. die Hälfte der Eins. u. Reug.
4) **Rennen** um den Ehrenpreis der Stadt Namslau, — der Verein gewährt bei mindestens fünf Unterschriften einen Zuschuß von 10 Frd'or. — 8 Frd'or. Eins., 4 Frd'or. Reugeld. Der Preis ist zu vertheidigen und wird nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum des Siegers.
5) **Rennen** um den von schlesischen Herren ausgesetzten Preis — 40 Frd'or. — 6 Frd'or. Einsatz — 6 Frd'or. Reugeld.

II. Dinstag am 18. Mai d. J.:

1) **Jagd-Rennen** für verheirathete Herren. — Ehrenpreis von zwei Herren gegeben. — 3 Frd'or. Eins., 2 Frd'or Reug. — Der Sieger giebt den Mitreitenden ein Diner.
2) **Rennen** um den 2. Herrenpreis — 25 Frd'or. — Handicap — 10 Frd'or. Eins., 6 Frd'or. Reug., jedoch nur 2 Frd'or. Reug., wenn bis zum 1. Mai erklärt. Das 2. Pferd erhält, wenn mindestens 4 Pferde ablaufen, die Hälfte der Eins. u. Reug.
3) **Offizier-Reiten. Handicap.** — Ehrenpreis des Vereins und 30 Frd'or. Subskriptions-Preis. — 4 Frd'or. Eins., 2 Frd'or. Reug., jedoch nur 1 Frd'or. Reug., wenn bis zum 1. Mai erklärt. Das 2. Pferd erhält den doppelten Einsatz.
4) **Schluß-Rennen. Handicap.** — Während der Rennzeit aufzubringender Subskriptions-Preis. — 5 Frd'or. Eins., 1 Frd'or. Reug. Wer in Folge eines Sieges ausgeschlossen wird, zahlt 2 Frd'or. Reugeld,

und beginnen an beiden Tagen die Rennen Vormittags 9 Uhr.
Für jedes Rennpferd werden 3 Thlr. in die Rennvereins-Kasse gezahlt.
Das Direktorium des Vereins für Pferde-Rennen.

Bekanntmachung.

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete [2862]
Pferde-Markt
wird am **31. Mai, 1.** und **2. Juni d. J.** abgehalten werden. — Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Bluts auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl. — Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt.
Königsberg in Preußen, März 1858.
Das Komite für den Pferdemarkt.
v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau.
v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer auf Rippen.
Graf **v. Schlieben**, Rittergutsbesitzer auf Sanditten.
v. Gottberg, Rittmeister und Eskadronchef im kgl. preuß. 3. Kürassier-Regt.
von Zander, Hauptmann und Kompagniechef im kgl. preuß. 1. Infanterie-Regt.

Die **Frühjahrs-Ausstellung** von blühenden Pflanzen, Früchten und Gemüsen des Central-Gärtnervereins für Schlesien findet vom 17. — 19. April d. J. bei Kutzner, Gartenstraße 19, statt. Einlieferung Freitag, den 16. April, bis Abends 5 Uhr. **Der Vorstand.** [2873]

Rittergut Waltersdorf
mit Vorwerk Sorge.

Die im Luckauer Kreise, Frankfurter Regierungsbezirks gelegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Kammerherrn **Adam v. Stammer** gehörigen, und seit längerer Zeit sich im Besitz der Familie befindenlichen Grundstücke als: [2848]
1) das seit 1824 vollständig separirte Allodial-Rittergut Waltersdorf mit dem in einer zusammenhängenden Lage gelegenen Vorwerk Sorge, welches bisher von Waltersdorf aus bewirthschaftet worden ist, zu welchem nach dem Rezesse vom Jahre 1829 ein hutfreier Grundbesitz von 2675 Morgen 37 □R. gehört; — auf welchem sowohl das sehr vortheilhaft eingerichtete geräumige Schloß, im Jahre 1790 neu erbaut, als die Wirthschaftsgebäude massiv und im besten baulichen Zustande sind, und von welchem Berlin per Chaussee in zehn Stunden, und die Bahnhöfe Herzberg und Jüterbogk in vier und resp. sechs Stunden bequem zu erreichen sind;
2) eine auf Riedebecker Territorio gelegene hutfreie Wiese von circa 24 Morgen,
sollen von den Erben **theilungshalber** meistbietend verkauft werden. Zu dem in **Waltersdorf**, ¾ Stunden von Luckau,
den 23. Juni, Vormittags 10 Uhr,
anberaumten Termine werden Kauflustige, welche ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, mit dem Bemerken eingeladen, daß circa 70,000 Thaler hypothekarisch zu 4 pCt. darauf stehen bleiben können. Der auf dem Gute wohnende Miterbe **Rudolph von Stammer** wird bereitwilligst allen Denen, die das Gut vorher in Augenschein nehmen wollen, die gewünschte Auskunft ertheilen.
Waltersdorf, den 22. Februar 1858. **Die von Stammerschen Erben.**

Eine komplete Einrichtung,

bestehend aus den elegantesten Möbeln, Porzellan und Glasservicen, Küchengeräthschaften &c. steht wegen Wohnungswechsel zum Verkauf Büttnerstr. 34, eine Stiege links. [4060]

---

[439] **Bekanntmachung.**

Vom 15. April d. J. ab werden im Bezirke der königlichen Ober-Post-Direktion in Breslau folgende Posten in ihrem Gange geändert:

a. Die tägliche Personenpost zwischen **Gellendorf** und **Steinau**, über Stroppen und Winzig, 5 Meilen,
aus Gellendorf um 6 Uhr 45 Min. Abends,
in Steinau um 11 Uhr 40 Min. Abends,
aus Steinau um 4 Uhr 45 Min. Früh,
in Gellendorf um 9 Uhr 40 Min. Vorm.,
zum Anschluß in Gellendorf an den zweiten Eisenbahnzug aus Breslau und an den ersten Eisenbahnzug nach Breslau und in Winzig an die Personenpost nach und von Wohlau.

b. Die tägliche Personenpost zwischen **Gellendorf** und **Winzig**, über Stroppen, 2¾ Meilen,
aus Gellendorf um 7 Uhr Vormittags,
in Winzig um 9 Uhr 50 Min. Vormittags,
aus Winzig um 7 Uhr 30 Min. Abends,
in Gellendorf um 10 Uhr 20 Min. Abends,
zum Anschluß in Gellendorf an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau und an den zweiten Eisenbahnzug nach Breslau.

c. Die tägliche Personenpost zwischen **Guhrau** und **Wohlau** auf der Strecke zwischen **Wohlau** und **Winzig**,
aus Wohlau um 7 Uhr 15 Min. Abends,
in Winzig um 9 Uhr 20 Min. Abends,
aus Winzig um 6 Uhr 55 Min. Früh,
in Wohlau um 9 Uhr Vormittags.

Breslau, den 13. April 1858.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Koch.**

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [436]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 12. April 1858, Nachmittags 12½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Instrumentenbauers Adolph Mager hier, Hummerei Nr. 17, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Weißbach, Weidenstraße Nr. 25 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 23. April 1858 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissarius Stadtrichter Dichuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Mai 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 33/34 Breitestraße belegenen, auf 18,431 Thlr. 22 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den
3. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,
im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [193]

Breslau, den 6. Februar 1858.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Offene Lehrerstelle.

An unserer bis zur Secunda Gymnasii vorbereitenden Oberschule soll eine mit 450 Thlrn. festen jährlichen Gehalts dotirte Lehrerstelle bald möglichst besetzt werden.

Qualifizirte Philologen, welche die Prüfung pro facultate docendi abgelegt haben, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse sofort und spätestens bis zum 1. Mai bei uns zu melden.

Neustadt E./W., den 12. April 1858. [441]
Der Magistrat.

Melden können sich Bediente und Wärterinnen in eine Pensions-Anstalt bei
[4082] **L. Springer**, Ring, Bude 74.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schweitzer** zu Neisse haben nachträglich

1) der Steindruckereibesitzger **Fedor Vogel** zu Neisse eine Forderung von 4 Thlr.,
2) der Maurermeister **C. Feilhauer** zu Neisse eine Forderung von 41 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.,
3) der Schuhmacher **Welz** zu Breslau eine Forderung von 63 Thlr. 5 Sgr.,
4) der Gutsbesitzer **Aron Berliner** zu Neuland eine Forderung von 7 Thlr. 15 Sgr.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 29. April d. J., VM. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im großen Sessionszimmer anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [443]

Neisse, den 29. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: **Hoffmann.**

Es hat sich für die hiesige Stadt und Umgegend das Bedürfniß der **Niederlassung eines zweiten promovirten Arztes** herausgestellt. — Hierauf reflektirende Herren Aerzte wollen sich mit diesfälligen Anträgen gefälligst bei uns melden.

Kobylin, Grßhzth. Posen, am 13. April 1858.

Der Magistrat. [444]

Offener Dienst.

Der Posten des Brauers der Brau-Kommune zu Liegnitz wird **mit dem 1. Juli d. J.** vakant und anderweitig besetzt.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis spätestens den 15. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Direktor, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, einreichen.

Den Anmeldungen sind Zeugnisse über die Befähigung, nicht nur ein gutes wohlschmeckendes einfaches Bier, sondern auch fremde Biere, vornämlich Bairisch brauen zu können, beizufügen. Zur Uebernahme des Postens ist auch eine Kaution von 800 Thlr. erforderlich.

Liegnitz, den 10. April 1858. [2877]

Der Brau-Direktor **Hildebrand.**

[2861] **Cigarren-Auktion.**

Montag den 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude aus der **Landau**schen Konkursmasse circa 90,000 diverse Cigarren versteigert werden.

Fuhrmann, Kzl.-Dir. u. Aukt.-Kommiss.

Große Auktion.

Wegen Ortsveränderung werde ich Montag den 19., Dinstag den 20. und Mittwoch den 21. April, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10, 1. Etage,** das daselbst befindliche **schöne Mobiliar von Mahagoni,** bestehend in:

Sopha's, Fauteuils, Polster- und Rohr-Stühlen, Tischen, Sekretären, Kleider- und Wäschspinden, Servanten, großen Rococo-Spiegeln nebst Consolen und Marmorplatten, Porzellan, Glas- und Küchen-Geräthen, sowie Comptoir-Pulten, Repositorien, einem Arnheimschen Geldschrank, einer eisernen Kasse und mehreren anderen Gegenständen [2818]

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Guts-Verkauf.

Ein ganz schuldenfreies Gut von circa 1500 Mrg., mit einem schönen Holzbestande, guten Gebäuden, Jagd, schöner Fischerei und gutem Inventarium ist für 20,000 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Ferner ein Gut dicht vor einer Stadt, mit sehr guten Gebäuden, die ganz zum Aufenthalt einer anständigen Familie, sehr guten Aeckern, Wiesen, bedeutendem Torflager, Inventarium und eine jährliche baare Einnahme von 730 Thlr. ist mit allen Vorräthen, wie es steht und liegt, sofort mit ⅓ Anzahlung zu verkaufen und werde ich auf pfr. Anfragen das Nähere mittheilen. Ueberhaupt bin ich gerne bereit, Herrschaften, welche sich in Pommern und Westpreußen anzukaufen wünschen, eine Menge Güter von 300—8000 Morgen von pro 10—40 Thlr. ohne alles Interesse in Vorschlag zu bringen und darf sich jeder anständige Mann der freundlichsten Aufnahme in meinem Hause, ohne daß solches für ihn mit den geringsten Opfern verbunden, gewärtig halten, von wo aus er mit Vorsicht seine Recognitionen ganz nach Gefallen machen kann, da mir nur daran liegt, mich mehreren Freunden und Bekannten, sowie den Provinzen im Allgemeinen nützlich zu machen.

Der Gutsbesitzer **Kloß** [2865]
auf Schidlitz bei Berent ohnweit Danzig.

Guts-Verkauf!

(A. N. 17.) Mit 12,500 Thlr. Anzahlung ist ein an der Chaussee gelegenes, ¼ Meile von der nächsten Stadt und Eisenbahn entferntes und von Liegnitz aus per Bahn in ½ Stunde erreichbares, sehr freundlich gelegenes Gut mit pp. 230 M. Areal und gutem Baustande zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft die [2846]

Güter-Agentur,

Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.

= Grundstücks-Verkauf. =

Mein auf der Friedrichsstraße sub Nr. 28 **zu Posen** belegenes Grundstück von 440 Fuß Front, bestehend aus 3 Wohnhäusern nebst Stallungen, einem Tanzsaal, einer Kegelbahn, einem Badehause, fließendem Wasser von 180 Fuß Länge, 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, sowie aus 7 Baustellen, auf welchen Gebäude von je 60 Fuß Front errichtet werden können, beabsichtige ich aus freier Hand für 30,000 Thlr. mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich nicht allein zu einem Gasthause, einem großen Speditions-Geschäfte, zur Anlegung von Badestellen rc., sondern auch namentlich zur Anlegung von Fabriken aller Art, zu welchem letzteren Zwecke der Umstand Garantie gewährt, daß dieses Grundstück auf der Post- resp. Eisenbahnstraße und überhaupt im frequentesten Theile der Stadt gelegen ist.

Kauflustigen ertheile ich auf portofreie Anfragen die nähere Auskunft.

[1600] **Thomas Zychlinski.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre laden wir zu der diesjährigen ordentlichen auf **Dinstag den 27. April Nachmittags 3 Uhr im Sitzungs-Saale der Gas-Anstalt** (Siebenhufener-Straße Nr. 8—10) anberaumten General-Versammlung hierdurch ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die in § 20 des Gesellschafts-Statutes aufgeführten Gegenstände.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben bis spätestens den 24. April d. J. Abends 6 Uhr zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern eingetragenen Aktien in unserem Central-Bureau, Ring Nr. 25, zu überreichen, von denen das eine, mit dem Vermerk der Stimmenzahl und dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.

Breslau, den 15. April 1858. [2875]

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Konstitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 17. April d. J. Abend um 7 Uhr findet im **Kutzner**'schen Saal die Generalversammlung, in Verbindung mit einer außerordentlichen allgememeinen Versammlung statt.

Auf die Tagesordnung kommen: [2847]

1) Legung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge.
2) Abänderung des Statuts.
3) Wahl des Vorstandes und dreier Kassen- und Rechnungs-Revisoren.

Der Eintritt in den Saal, wobei die neue Vorschlagsliste, welche zugleich als Stimmzettel dient, verabreicht wird, kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten von 1858—59 stattfinden.

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkaufe — gegen baare Bezahlung bei der sofort vorzunehmenden Abfuhr — der bei unserer Werkstätte in Kattowitz vorhandenen 2000 Centner alter Schienen, haben wir einen Termin auf [2864]

den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau unserer Maschinen-Werkstätten-Verwaltung zu Kattowitz anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 12. April 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
13,500 Stück Isolatoren von Porzellan oder Gesundheits-Geschirrmasse,
12,900 Stück schmiedeeiserne Stützen,
14 Stück Morse'schen Telegraphen-Apparaten
zu einer Telegraphenleitung von Stargard bis Myslowitz, im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 30. April d. J. Vorm. 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Isolatoren rc."

eingereicht sein müssen, und in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. Breslau, den 13. April 1858. [2863]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Restauration im Empfangshause auf dem Bahnhofe in Hansdorf, der Uebergangsstation zwischen der königlich Niederschlesisch-Märkischen und der Niederschlesischen Zweigbahn, soll vom 1. Juli d. J. ab anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind in unserem hiesigen Hauptbureau, sowie auf sämmtlichen Bahnhöfen einzusehen und werden gegen Erstattung der Kopialien verabreicht.

Qualifizirte Pächter werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum

1. Mai d. J.

versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte zur Pachtung der Restauration in Hansdorf" an uns einzureichen. [2479]

Glogau, den 1. April 1858. **Die Direktion.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

In Folge des Beschlusses des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, welche zur Herstellung des Planums auf der im Königreich Polen liegenden Strecke der Zombkowitz-Kattowitzer Eisenbahn und die Herstellung der darin befindlichen Brücken im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen und Kostenanschläge nebst den Situations- und Nivellements-Plänen über diese Arbeiten liegen im Central-Bureau hierselbst und in dem Bureau des Abtheilungs-Ingenieur Sokulski zu Dombrowa bei Bendzin zur Einsicht offen.

Qualifizirte Unternehmer werden eingeladen, ihre Anerbieten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte zur Uebernahme von Erdarbeiten", oder
„desgl. „ „ Brückenbauten"
versehen, bis zu dem 23. April (5. Mai) Morgens 11 Uhr im hiesigen Central-Bureau einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den Offerten ein Exemplar der zuvor durch Namensunterschrift anzuerkennenden Bedingungen, sowie der Nachweis über erfolgte Kautions-Bestellung beizufügen ist. [2608]

Warschau, den 27. März 1858.

Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn.
Rosenbaum.

Der Selbst-Rechner
nach neuem Gewicht,

oder gründliche Anleitung, mit nur wenig Ziffern, meist aber im Kopfe, fast augenblicklich den Preis eines Pfundes oder Lothes, aus dem Preise eines Centners oder Pfundes richtig zu berechnen, und eben so schnell zu wissen, wie viel man für einen bestimmten Kaufbetrag Pfunde oder Lothe verabreichen muß; nebst 5 Tabellen.

Von einem praktischen Kaufmann.

Dieses Werkchen wird binnen Kurzem erscheinen, und den Titel vollkommen rechtfertigen, und jede mögliche Verwirrung bei dem Gebrauch des neuen Gewichtes beseitigen, daher darauf aufmerksam gemacht wird. [2851]

Einladung zum Abonnement.
„Schlesisches Industrie-Blatt",

Organ für das tägliche Geschäfts- und Verkehrsleben, für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft, Kunst und Wissenschaft.

Preis vierteljährlich **10 Sgr.** Inserate die 3theilige Petitzeile 9 Pf. Bestellungen nehmen alle königlichen Postanstalten an. — Allen Industriellen Schlesiens bestens zu empfehlen. [2856]

Langenbielau bei Reichenbach in Schl., im April 1858. **Die Redaktion.**

Bad Landeck betreffend.

Wir machen hiermit bekannt, daß die **Kuranstalt** hiesiger alkalisch-salinischen Schwefelthermen, deren heilkräftige Wirkung bei chronischen Nervenleiden und den meisten Formen der Frauenkrankheiten allgemein anerkannt ist, in diesem Jahre **am 1. Mai** wieder geöffnet werden. Wie immer, so sind auch in diesem Jahre im Interesse des Kurortes und seiner geehrten Besucher sehr wesentliche Verschönerungen und Verbesserungen vorgenommen worden, unter denen die bedeutende Erweiteruug des Bassins im alten Bade, und dessen Auskleidung mit schönem Marmor an Stelle der früheren Holzumfassungen besonders hevorgehoben zu werden verdient. [442]

Aerztliche Anfragen bittet man an die beiden angestellten Badeärzte, die Herren Sanitätsrath Dr. **Bannerth** und Dr. **Langner** richten, und in Betreff zu bestellenden Wohnungen sich an die hiesige Bade-Inspektion gefälligst wenden zu wollen.

Bad Landeck in Schl., im April 1858. **Der Magistrat.**

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1,
[4074] Eingang Nikolaistraße im dritten Gewölbe.

Bank für Handel und Industrie.

Wir benachrichtigen unsere Herren Aktionäre, daß die Superdividende für das Geschäftsjahr 1857 auf 1 pCt. oder 2 Fl. 30 Kr. im Fl. 24½ Fuß, oder 1 Thaler 12 Sgr. 10 Pf. im 14 Thaler-Fuß für jede Aktie festgesetzt wurde, welche am 1. April d. J. statutengemäß zahlbar ist. Diese Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der betreffenden Dividende-Coupons Nr. 3 vom 1. April d. J. ab bis incl. 30. April

bei unserer **Hauptkasse** dahier,
bei der **Filiale** der „Bank für Handel und Industrie" in Mainz
bei Herrn **A. Niederhofheim** in Frankfurt a. M.,
bei den Herren **Wilhelm Köster u. Comp.** in Mannheim und Heidelberg,
bei den Herren **Rümelin u. Co.** in Heilbronn,
bei den Herren **Julius Bleichröder u. Co.** in Berlin,
bei den Herren **Oppenheim jun. u. Co.** in Köln,
bei dem **A. Schaaffhausen**'schen Bankverein in Köln,
bei den Herren **Ignatz Leipziger u. Co.** in Breslau,
bei den Herren **Bucher u. Co.** in Leipzig,
bei den Herren **Leiden Premsel u. Co.** in Paris.

Nach dem 30. April wird die Dividende nur bei uns, sowie in Mainz und Frankfurt a. M. gezahlt. [1916]

Die Coupons sind mit Bordereaux einzureichen, auf welchen sie der Nummernfolge nach verzeichnet sind.

Darmstadt, den 9. März 1858. **Die Verwaltung.**

Bank für Süddeutschland.

Wir benachrichtigen unsere Herren Aktionäre, daß die Zinsen zu 4 pCt. für das Geschäftsjahr 1857 mit 2 Fl. 40 Kr. im 24½ Fl.-Fuß oder 1 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. per Stück für die Aktien-Certifikate mit 30 pCt. Einzahlung, und mit 10 Fl. oder 5 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. per Stück für die vollgezahlten Aktien-Certifikate vom 1. April d. J. ab ausgezahlt werden.

Diese Auszahlung erfolgt gegen Abstempelung auf den Aktien-Certifikaten selbst bis inklusive 30. April

bei unserer **Hauptkasse** dahier,
„ der **Filiale der Bank für Handel und Industrie** in Mainz,
„ dem Herrn **A. Niederhoffheim** in Frankfurt a. M.,
„ den Herren **Wilhelm Köster u. Comp.** in Mannheim u. Heidelberg,
„ „ „ **Rümelin u. Comp.** in Heilbronn,
„ „ „ **Julius Bleichröder u. Comp.** in Berlin,
„ „ „ **S. Oppenheim jun. u Comp.** in Köln,
„ dem **A. Schaffhausenschen Bank-Verein** in Köln,
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in Breslau,
„ „ „ **Bucher u. Comp.** in Leipzig,
„ „ „ **Leiden Premsel u. Comp.** in Paris.

Nach dem 30. April findet die Abstempelung und Auszahlung nur bei uns, in Mainz und Frankfurt a. M. statt.

Die Aktien-Certifikate sind mit Bordereaux einzureichen, auf welchen sie der Nummernfolge nach verzeichnet sind. [1933]

Darmstadt, den 9. März 1858. **Die Verwaltung.**

Für die [2870]

Frühjahrs-Saison.

Einer geehrten Damenwelt die ergebene Anzeige, daß bereits **alle** erschienenen Neuheiten eingetroffen und in reichster Auswahl vorräthig sind.

Insbesondere können wir

Französische Châles,
Roben à double Jupes, à deux lés, à double und à trois Volants etc.

in Seide sowohl als in allen andern modernen Stoffen empfehlen.

Direkte Verbindung mit den besten Quellen unserer Branche bietet Gelegenheit, unseren Abnehmern die annehmbarsten Vortheile in Betreff der Preise zu gewähren.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

General-Agentur

für An- und Verkauf von

Gütern, Besitzungen und Waldungen!

Güter und Besitzungen in allen Größen, Waldungen mit den besten Hölzern bestanden, meistens an flößbaren Gewässern belegen in Polen und Preußen, weise ich zu den billigsten Preisen und unter den vortheilhaftesten Bedingungen zum Kauf nach. Ferner werden 100,000 Thaler Darlehn in Posten von 20,000 und 25,000 Thaler zur ersten Stelle und gegen gute Zinsen auf große Güter gesucht durch **G. Mauerhoff** in **Thorn.** [2853]

Die Herrschaft Giże nebst Attinentien, [3044]

an der Warschau-Petersburger Chaussee, sowie an der neu projektirten Eisenbahn belegen, von den polnischen Städten: Suwalki 6¾ Werst, von Kalwarya 28 Werst und von Maryampol 11 Werst; von den preußischen: Stallupöhnen 3 Meilen, von Gumbinnen 6 Meilen und von Königsberg 18 Meilen entfernt, einen Flächen-Inhalt von 201 Hufen, 13 Morgen 55 Ruthen neupolnisches Maß, oder 3096 Desiätinen, 2247 Klafter russisch umfassend, und von Sachverständigen zu 112,800 Rub. Silber abgeschätzt, soll theilungshalber den 8./20. Mai 1858, um 4 Uhr Nachmittags, im Civil-Tribunal des Warschauer Guberniums in Warschau in öffentlicher Licitation veräußert werden. — Die Verkaufsbedingungen nebst Taxation liegen zur Einsicht in der Kanzlei des Schreibers des Tribunals, Abtheilung III., in Warschau, so wie bei dem Advokaten **Wrotnowski,** wohnhaft Methgasse (Ulica miodowa) Nr. 489 c. daselbst.

Für Nelkenfreunde.

Aus meiner Sammlung von 600 Sorten Charakter-Nelken, die ich durch Beziehung von den bewährtesten Züchtern des In- und Auslandes angemessen vervollständigt, offerire ich Nr. 0, nur vorzüglichste Pracht- und Musterblumen, das Dutzend 1½ Thlr., Nr. 1 1 Thlr., mit Charakteristik, Nr. 2 20 Sgr.

Gefällige Aufträge und Zahlungen nimmt mein Gärtner **C. F. Koppin,** in Neustadt-Eberswalde, entgegen. [3055]

G. A. Held, Kaufmann.

Atelier zum koloriren der Photographien.

Für alle diejenigen Besitzer schwarzer Photographien, welche ihre Bilder nachträglich mit natürlichen **haltbaren Farben** ausgeschmückt wünschten, empfiehlt sich **J. Seboldt,** Porträtmaler, Bischofsstraße 9. Da der Unterzeichnete darin eine vieljährige Praxis besitzt, so können billige Preise offerirt werden. [4066]

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
„Janus" in Hamburg.

Die Gesellschaft hat es sich zur besondern Aufgabe gemacht, nebst größtmöglicher Sicherheit und Liberalität zu den billigsten Prämien zu versichern.

Die Versicherungs-Geschäfte umfassen **Lebens-, Pensions-, Sparkassen-** und **Renten-Versicherungen, Kinder-** und **Alters-Versorgungen** in den mannigfaltigsten Formen.

Die Beiträge können in **jährlichen, ½jährlichen, ¼jährlichen** und **monatlichen Raten** gezahlt werden.

Ein ganz besonderer Vortheil wird von der Gesellschaft **„Janus"** dadurch geboten, daß dieselbe nach Maßgabe der Statuten **70 pCt.** ihres jährlichen Geschäftsgewinnes an ihre Versicherten zurückzahlt.

Weitere Auskunft ertheilen

Die Haupt-Agentur **B. Boas,** Breslau, Junkernstraße Nr 35,
Die Spezial-Agentur **G. Dehnel,** " Katharinenstraße 5.
" " **Ad. Kohn,** " Ring Nr. 24.
" " **B. Schreyer,** " Ohlauerstraße Nr. 84.

Breslau, im Januar 1858. [2854]

Schießhaus-Verpachtung.

Am 9. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr soll im Saale des Schützenhauses die Verpachtung des hiesigen Schießhauses, mit Ausschluß des Sommertheaters, auf drei Jahre, vom 1. Okt. 1858 ab erfolgen.

Das Schießhaus liegt an der Oder und dicht unter dem Eisenbahn-Empfangshause. Es gehören dazu das Hauptgebäude mit sieben heizbaren Stuben und großem Saal, eine heizbare Kegelbahn, eine Kolonnade, Scheuer, und Stalung, ferner ein Garten von 2 Morgen und 174 Q.-Ruthen Ausdehnung, 5 Morgen Acker und 2½ Morgen Wiesen.

Bewerber können die Bedingungen für den Pachtvertrag beim Tischlermeister und Stadtrath a. D. Herrn Dederding allhier einsehen.

Gr.-Glogau, den 27. März 1858. [2387]

Der Schützen-Vorstand.

Höchst vortheilhafter Güterkauf.

Ein Rittergut in der Provinz Posen, ¾ Meilen von einer der größeren Städte entfernt und an der Chaussee gelegen, ist Familienverhältnisse halber für 263,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 100,000 Thlr. zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem Hauptgute und zwei Vorwerken, welche 3658 Morgen Acker, 550 Mg. Wiese, 132 Mg. Hutung, 1556 Mg. Wald, mit Baustellen, Wegen, Gewässern und Unland, zusammen 6595 Mg. groß sind. Das lebende und todte Inventarium ist vollständig, die Gebäude meistens neu und massiv.

Es befinden sich außerdem dabei
1) eine Dampfbrennerei mit einem Einmaischraum von 9000 Quart,
2) eine Dampfmahlmühle mit 2 amerikanischen, einem deutschen Mahlgange und einem Spitzgange,
3) eine Dampfölmühle mit zwei hydraulischen Pressen und einer sehr geräumigen Oelraffinerie,
4) ein Stampfwerk zu Rapskuchen- und Knochenstampfen,
5) eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen,
6) zwei Ziegeleien mit 3 Oefen.

Auch ist ein so bedeutender Torfstich vorhanden, daß sämmtliches Brennmaterial zu den Fabriken daraus entnommen wird.

Wegen des Näheren wollen Selbstkäufer gefälligst portofreie Anfragen unter C. K.. poste restante Bromberg richten. [2689]

Ein **Gut,** eine halbe Meile von Posen belegen, von circa 600 Morgen Areal, mit massiven Gebäuden, und durch Milch-, Kartoffel- und Gemüse-Verkauf sich hoch rentirend, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei Madame **Cynka,** gr. Gerberstr. 51 in Posen zu erfahren. [2722]

Eine Mühle

mit etwas Acker und ausreichendem Wasser bei frequenter Lage, wird zu pachten gesucht. Angaben hierüber sowohl wie über Beschaffenheit des Gewerkes und ohngefähre Pachtbedingungen sind unter poste restante Briefen A. A. Haynau franco einzusenden. [2850]

6—7000 Thlr.

sind sofort auf eine gute Hypothek zu vergeben, Herrenstr. 20 durch **Ernst Altmann.**

2000 Thaler

werden auf ein neues Haus in der Vorstadt, welches sich auf mehr als 30,000 Thaler verzinst, hinter 7000 Thaler **bald** gesucht. [4059] Adresse: T. Expedition der Breslauer Zeitung.

Jede Art **Putz** wird sauber und schnell verfertigt, so wie Stroh- und Bortenhüte umgenäht, gewaschen und garnirt, alte Sandstraße Nr. 17, im 3. Stock; auch wird ein gebildetes Mädchen zum Lernen angenommen. [4068]

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 1800 Thlr., auf einem Rittergute in der Nähe von Breslau ist zu vergeben, und das Nähere bei Herrn **Wiesenberg,** Albrechtsstr. 5, 1 Treppe hoch zu erfahren. [4072]

In meinem Hause, nahe am Ringe, ist ein Lokal, in welchem früher ein Specerei-, Porzellan- und Eisen-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, nebst bequemer Wohnung zum 1. Juli dieses Jahres zu vermiethen.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Kaufmann **Wolf Cohn** in Zobten am Berge. [4067]

Ein im Galanterie- und Kurz-Waaren-Engros-Geschäft erfahrener gewandter **Commis** (tüchtiger Verkäufer), mit guten Zeugnissen versehen, findet in einem derartigen Breslauer Geschäft ein gutes baldiges Engagement. Qualificirte Bewerber, die auch die Geschäftsreisen für die Provinz zu übernehmen im Stande sind, wollen unter Abschrift der Atteste ihrer früheren Chefs ihre Adresse unter der Chiffre F. R. A. an die Breslauer Zeitung franco gelangen lassen. [4080]

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2876]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Vollständige Anleitung zur geschmackvollen und eleganten Verfertigung aller Arten von

Papp- und Galanteriearbeiten,

als Toiletten, Etuis, Arbeitstaschen und Körbchen, Bilderrahmen, Wandkörbe, Häuser, Festungen, Thürme, Vasen und einer Menge anderer Gegenstände, nebst einer gründlichen Anweisung zur Fabrikation der Cartons nach den neuesten Methoden und Modellen, ingleichen zur Pappen- und Spielkartenfabrikation und der Verfertigung der gauffrirten, satinirten und vergoldeten Papiere, der Firnisse und der brillantesten Verzierungen. Nach dem Französischen von **C. Fr. Leischner.** 3te vermehrte Auflage. Von A. Kirsch. Mit 10 Tafeln Abbildungen. 1 Thlr.

Bei den fortgeschrittenen Verbesserungen in obigen Gewerbszweigen, mußte es, bei der neuen Auflage als Aufgabe erscheinen, das Veraltete auszuscheiden, und durch Neues, Zeitgemäßes zu ersetzen. Der Verfasser — selbst Praktiker — hat bei eigener Erfahrung dieser Aufgabe bestens zu entsprechen gesucht. [2845]

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sotim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2886]

(Ein werthvolles Buch für junge Leute, wovon über 10,000 Exemplare abgesetzt wurden.)

Galanthomme,
oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 28 poetische Liebeserklärungen, — eine Blumensprache, — eine Farben- und Zeichensprache, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 18 belustigende Kunststücke, — 24 Pfänderlösungen, — 93 verfängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 42 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S.. t. 8te Auflage. Preis 25 Sgr.

Dieses in achter Auflage erschienene Buch enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus überzeugt sind, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.



Ein Paar braune starke Wagenpferde,

tüchtige Läufer, kerngesund, 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [4044]



Giesmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [2490]

Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Weinstöcke.

Aus meiner Rebschule, 150 vorzüglichste und neueste Weinsorten, sind kräftig bewurzelte Exemplare **unter Garantie der Echtheit,** abzulassen. Kataloge werden im Comptoir der Herren **Held u. Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 74, gratis verabreicht. Bestellungen und Zahlung erbitte an meinen Gärtner **C. F. Koppin** in Neustadt-Eberswalde.

[3054] **G. A. Held,** Kaufmann.

Mein anerkannt größtes Lager der modernsten **echten wiener Meerschaumwaaren** empfehle ich geneigter Beachtung. **Aufsieden** und **Reparaturen** werden mit Sachkenntniß besorgt. [3449]

J. Escher, Reuscheſtraße Nr. 6.

Samen-Offerte.

Echte weisse **Zuckerrüben, Futterrüben** und **Riesen-Möhren** von den **zuverlässigsten Cultivateuren Quedlinburgs** bezogen, empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit:

[2649] **Ad. Hempel,** Schweidnitzer-Strasse 44.

Tannenberger Preßhefe.

Mich auf meine Annonce vom 23. März beziehend, wonach ich für Neisse den **Verkauf meiner Preßhefe** dem Herrn **F. Tielschner** dort übergeben habe, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß der Herr **Moritz Pringsheim** in **Breslau** den Hauptdebüt meines Preßhefenfabrikats übernommen hat, und dieselbe zum Fabrikpreise vom 15. April ab täglich frisch verkaufen wird. [4069]

Tannenberg bei Neisse, den 13. April 1858. **R. E. Winckler.**

Bezugnehmend auf obige Annonce, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich vom 15ten April d. J. ab die **Tannenberger Preßhefe** täglich frisch von einem Pfund ab in meinem Geschäftslokale **Karlsstraße 41** zum möglichst billigen Preise verkaufe, und empfehle dieses Fabrikat als besonders ausgezeichnet gut allen Bäckern und Wiederverkäufern zur gütigen Abnahme, überzeugt, daß die vorzügliche Güte jeden Konsumenten befriedigen wird.

Breslau, 13. April 1858. **Moritz Pringsheim,** Karlsstraße 41.

Reinen Sommer-Rübsen zur Saat

empfehlen: [3419] **Moritz Werther u. Sohn,** Herrenstr. 27.

Peru-Guano,

direkte Abladung der Herren **Antony Gibbs & Sons** in **London** offeriren unter **Garantie** der Echtheit: [2462] **J. Bloch & Comp.,** Albrechtsstraße 20.

Ein schlesischer Rentenbrief-Coupon über 20 Thlr., Oktober d. J. fällig, ist abhanden gekommen und wird vor Ankauf desselben gewarnt. Der Finder erhält 3 Thlr. Belohnung bei **H. Löwy Söhne,**

[4091] Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Ein Knabe, welcher die Buchbinderei und Lederarbeit lernen will, kann sich melden bei

[4088] **Heinrich Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 43.

Associé.

Eine sich bereits im Betriebe befindliche Fabrik mit Lohnmüllerei verbunden, wünscht zur größeren Ausdehnung des Geschäfts einen Theilnehmer mit einer baaren Einlage von zehntausend Thalern und darüber. Da das Fabrikat hier in Deutschland noch ziemlich neu ist, und unbedeutende Konkurrenz zu bestehen hat, so verspricht es außerordentlich einträglich zu werden, wovon Beweise vorhanden. Auch ist das Etablissement mit einem lohnenden Kommissions-Geschäfte verbunden, welches nach Maßgabe der Fonds einen progressiven Nutzen abwirft. Thätige Mitwirkung ist durchaus nicht erforderlich, im Falle aber sind gediegene kaufmännische Kenntnisse erwünscht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2857]

Eine Schlauch- und Rohrspritze für jede Provinzialstadt oder Landgemeinde sich eignend, steht zum Verkauf beim Gelbgießer-Meister und Spritzenbauer **J. J. Büscher** sen., Weißgerbergasse Nr. 18 in Breslau. [4085]

Frische Seeschollen,

Silberlachse, Schellfische, Kabliau, Seestinte, Aale, Zander und **Forellen** empfing wieder:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1. [4073]

---

200 Ctr. **Weizen-Futter** hat die Protscher Mühle bei Breslau billig zu verkaufen. Näheres daselbst und in Breslau bei [4063]

M. Hannig, Karlsstraße Nr. 8.

Auf der alten Apothekerei bei Oels sind noch **einige hundert Centner Heu** zu verkaufen, pro 120 Pfd. 40 Sgr. [2849]

Beste Glazer Kern-Butter

offerirt bei Abnahme von einzeln Fässern von 18 Quart preuß. oder 37—38 Pfd. enthaltend, das Pfd. mit 7½ Sgr., bei Abnahme von zehn Faß billiger:

[4008] **C. Ardelt** in Glaz.

Roßhaar-Reifröcke

und [3420]

Roßhaar-Reifzeug,

welches sich im Waschen bewährt, **empfiehlt als etwas Neues** in dieser Art **die Roßhaarzeug-Fabrik von**

C. E. Wünsche,

Ohlauerstraße 24 und 25.

Reines fein **gemahlenes Rapskuchenmehl** zur **Düngung,** sowie

frisch gepreßte Raps- u. Leinkuchen

eigenes Fabrikat, offeriren in allen Quantitäten: [2458]

Moritz Werther und Sohn.

Französischen **bon goût Sprit,** 96 % Tralles haltend, wegen seiner vollkommenen Reinheit und Hochgrädigkeit sich besonders für Apotheker, chemische Fabriken und zur Darstellung von Spiritusgas eignend, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [2640]

Die Niederlage der Gießmansdorfer Preßhefen- und Sprit-Fabrik, Karlsstraße 41.

Wollzüchenleinwand,

60 Pfund schwer, von reinem Werggarn, empfehlen wir en gros & en détail zum billigsten Preise. [3444]

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

Ein feuer- und diebessicherer **Geldschrank** von starkem Eisenblech gebaut, circa 20 Ctr. schwer, steht zum Verkauf beim [3424]

Schlossermeister **Krämer,** Hummerei 7.

Roßhaare, Polsterwolle und **Werg** offerirt billigst **Ferd. London,** Wallstraße 12.

Gummbälle

en gros und en détail zu den billigsten Fabrikpreisen. [2872]

Heinrich Cadura, Ring 46.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, **täglich frisch,** empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[2867] Reuscheſtraße 58 u. 59.

Beste Reibhölzer

[4070] , in ½ und ⅒ Schachteln,

Bunte Salonhölzer u. Reibhölzer ohne Schwefel

offerirt einzeln und zum **Wiederverkauf** billigst: **Ferd. Herrmann,** Teichstr. 2c.

Mehrere Centner [2869]

Abfallseife

von feinsten parfümirten Seifen, **à Pfund 5 Sgr.** empfehlen:

Price u. C.,

Bischofsstraße Nr. 15.

Auf dem herzogl. Amte Spablitz bei Oels stehen 120 Stück tragende **Mutterschafe** zum Verkauf. [4033]

---

11 Stück sehr fette Mastochsen stehen zum sofortigen Verkauf auf dem Dom. Nieder-Prietzen bei Bernstadt. [4007]

Das Dom. Dambritsch bei Neumarkt hat 180 **Mastschafe** zu verkaufen. [4089]

Zu einem ruhigen, nicht feuergefährlichen Fabrikations-Geschäft wird baldmöglichst ein Parterrelokal (circa 3 Piecen), so wie ein großer trockener Keller gesucht. Offerten bittet man bei Herrn **Emil Reimann,** Schmiedebrücke 1, niederzulegen. [4076]

Ein auch zwei möblirte Zimmer in erster Etage, ganz in der Nähe des Ringes, sind sofort oder ab 1. Mai d. J. zu vermiethen. Adressen sub S. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4079]

Sofort oder zu Johanni zu beziehen, Tauenzienstraße Nr. 9, im ersten Stock 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß. Näheres daselbst par terre rechts zu erfahren. [4086]

Zu vermiethen [4064]

ist eine große Wohnung, **Ring Nr. 28,** in der ersten Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Buchhalter **Wanger,** Ohlauerstraße Nr. 24—25.

Eine möblirte und eine unmöblirte Stube im 1. Stock sind für Herren sofort zu beziehen Goldene Radegasse Nr. 18. Näheres daselbst.

Zu vermiethen: zwei gut möblirte Zimmer Breitestraße 34, 2te Etage links. [4084]

Gartenstraße Nr. 5 ist plötzlicher Veränderung halber die Hälfte der zweiten Etage, mit auch ohne Pferdestall nebst Gartenbenutzung vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [4081]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 14. April 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68— 72	64	57—60	Sgr.
dito gelber	68— 71	64	57—60	"
Roggen . .	42— 43	41	39—40	"
Gerste . . .	38— 39	36	34—35	"
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅚ Thlr. G.

12. u. 13. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"87	27"6'"74	27"7'"73
Luftwärme	— 0,4	— 1,0	+ 4,0
Thaupunkt	— 3,5	— 4,2	— 10,4
Dunstsättigung	75pCt.	74pCt.	26pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	heiter	große Wolken

Breslauer Börse vom 14. April 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97⅟₁₂ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅟₁₂ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅟₁₂ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅟₁₂ B.
dito 1856	4½	100⅟₁₂ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅟₁₂ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	98¾ G.
dito Pfandb	3½	86¼ G.
dito Kreditsch	4	91¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	85¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. A	4	95⅟₁₂ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅟₁₂ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	91⅛ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	88¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79⅟₁₂ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅙ B
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	95 B.
III. Em.	4	93 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¼ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	62¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138⅟₁₂ G.
dito Lt. B.	3½	128¾ B.
dito Lt. C.	3½	138⅟₁₂ B.
dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	3½	77¾ B.
dito dito	4½	98 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	78¾ G.
dito Stamm	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		81¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¾ B. Hamburg kurze Sicht 151½ B. dito 2 Monat 150⅓ G. London 3 Monat 6. 19½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 95¾ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zaschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.